

Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: „Landmanns Sonntagblatt“ und „Militärisches Unterhaltungsblatt“. — Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25 M., durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die halbpaltene Zeitspaltel oder deren Raum 15 Pfg., die halbpaltene Reklamespaltel 40 Pfg., Ausnahmungsgebühr 50 Pfg. / Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Wiedergabe unendlich geschriebener oder durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagengebühr: 10.— M. das Tagblatt, zuzüglich Postgebühr. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, spätere Anzeigen tags-zuor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg,

das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 61

Sonnabend, den 25. Mai 1929

31. Jahrg.

Heil dir, Kantorei-Männergesangsverein!

(Ein Festblatt zur Hundertjahrfeier.)

Es sehen Kembergs Gassen
Im Schmucke all.
Es kann der Markt kaum fassen
Der Gäste Zahl.
Die Bürger jubeln, singen:
O Tag im Mai,
Dein hohes Lied soll klingen
Der Kantorei!

Nach Wochen voller Regen, Sturm und Ungemach ist endlich der Mai richtig in die Stadt gekommen. Er hat einen frischen Oppinger Birkenzweig an den Hut gesteckt und seine luftige Fiedel unter dem Arm. Denn er will morgen den Bürgern aufspielen zum Tanz.

Die waren noch gestern so still. Gab es für sie auch einen Grund zum Fröhlichsein, wo sie sich nur für die Steuern plagen, und wo gerade jetzt der alte böse Feind in Paris feilscht um ihr Lebkuchen?

Aber heute hat es die Kemberger gepackt mit Ungesam. Sie haben Ehrenpforten gebaut, die Fahnen aufgerollt und grüne Maian an die Straßen gestellt in Mengen.

Und über Nacht hat einer ganz heimlich den Häusern Notenblätter aufgesteckt. Nun haben alle Gassen an zu bläuen. Sie hummen den Anfang einer seltsamen Melodie. Morgen wird sie gar mächtig erbrausen. Morgen wird Kemberg eine singende Stadt sein!

Wem gilt ihr Lied? Was kannst du nur sagen, wenn du ein Fremdling bist.

In der Stadt feiert einer sein Hundertjähriges.

Die Bürger achten und ehren ihn alle. Sie lieben ihn. Denn er ist Fleisch von ihrem Fleisch.

Als er damals in ihre Leben trat, litten sie auch an Kriegsnachwehen. Es gab viel Trauernde, Anrufene, Mißmutige. Da sammelte er einen guten Stamm Bürger. Der Stamm wuchs, grünte und blühte. Er trug edle Früchte.

Heil dir, Kantorei-Männergesangsverein!

Du führtest die Weinen glücklich durch die erste Zeit der Not und durch das Sturmjahr 1848. Du sangst stolz und froh mit den Bürgern, als 1871

wieergeboren ward des Reiches Herrlichkeit. Jäh verstumte dein Lied, als Kembergs Söhne 1914 hinausgezogen auf Leben und Tod. Du warst deinen Sängern und auch uns anderen Bürgern ein Tröster und Mahner in den dunklen Jahren der Nachkriegszeit.

Immer gingst du mit der Stadt, durch trübe Tage und durch helle.

Drei Generationen hast du durch deine Kunst erbaut und aufgerichtet in unserer ehrwürdigen Lutherkirche. Und wo sonst eine erste Feier oder ein frohes Fest der Bürger war, da rief man dich. Du kamst geru. Du gabst unseren Festen erst die rechte Weihe. Da ist kaum ein Haus in der Stadt, vor dem du in diesen hundert Jahren nicht einmal gesungen hättest in Freud' oder Leid! Du warst ein Freund der Armen. So mancher forgernden Mutter hast du geholfen, wenn ihr Kind aus der Schule hinauskrat ins Leben.

Das alles und noch mehr hast du getan und nie gefragt nach Dank oder Lohn. Du warst dir selbst genug. Dein eigenes Lied war dein Lohn. Du hattest eine Sendung zu erfüllen, die von oben kam. Du hast sie erfüllt. „Im Liebe stark, deutsch bis ins Mark!“ Das war dein Leispruch.

So lebst du heute vor uns als ein Hundertjähriger, ehrwürdig alt. Aber wenn wir dich anschauen, deinen Vorstand, deinen Dirigenten und alle deine Sänger, da wissen wir's aufs neue: Du bleibst ewig jung! Der Geist, der in dir lebt, kann nicht untergehen. Das soll uns ein Trost sein in dieser übermodernen Zeit, die die alten Kulturwerte vernichten will.

So schreiest du rüstig ins zweite Jahrhundert. Du gehst den alten Weg der Sängereuberschaft. Er führt weit hinweg über Parteitreib, Dünkel und Einbildung einer neuen Zeit entgegen, wo alle Bürger sich die Hände drücken werden als freie Männer und als Brüder!

Der Weg ist noch lang. Aber wir wollen mit dir gehen. Denn du bleibst doch der Anführer, heute und immerdar!

Und morgen ist Kemberg eine singende Stadt!

Ich glaube, da steigt der alte Kantor Gottlob Quilisch aus seinem Grabe und führt selbst den Taktstock!

Paul Dieze.

An die Bürgerschaft.

Wir bitten die Bürgerschaft zur **Jahrhundertfeier des Kantorei-Männergesangsvereins** die Häuser und Straßen festlich zu schmücken. Kein Haus darf fehlen! Flaggen heraus!

Kemberg, den 22. Mai 1929.

Der Magistrat.

Nach der **Berordnung zum Schutze bedrohter Tierarten** ist es verboten, den nachstehend bezeichneten Tierarten während der angegebenen Zeiten in irgendeiner Form nachzusetzen. Der Schutz erstreckt sich auf

1. männliches Rot- und Damwild für die Zeit vom 1. 1. bis 28. 2. 1930,
2. weibliches Rot- und Damwild sowie Wildkälber für die Zeit vom 1. 1. bis 31. 1. 1930,
3. männliches Rehwild für die Zeit vom 16. 5. bis 30. 6. 1929 und 1. 11. bis 31. 12. 1929,
4. weibliches Rehwild für die Zeit vom 1. 11. bis 30. 11. 1929,
5. Säuen für die Zeit vom 1. 10. bis 31. 10. 1929,
6. Rebhühner für die Zeit vom 16. 8. bis 31. 8. 1929 und 1. 11. bis 30. 11. 1929,
7. wilde Enten für die Zeit vom 1. 7. bis 31. 7. 1929 und 1. 1. bis 28. 2. 1930.

Außerdem ist es verboten, diese Tierarten innerhalb ihrer Schutzzeit festzuhalten, angutaufen, zu verkaufen oder

zu besiedern, auch Rechtsgeschäfte anderer Art über ihren Erwerb anzuhängen, zu vermitteln oder zu übernehmen.

Zwiderhandlungen werden bestraft.

Kemberg, den 22. Mai 1929.

Die Polizeiverwaltung.

Milderungen in der Vermögenssteuer

Billigkeitsmaßnahmen des Reichsfinanzministers. — Berlin, 24. Mai.

Der Reichsfinanzminister hat in Ausführung der Entschliessung des Steueraussschusses des Reichstages vom 22. März zur Milderung der Gürteln, die sich in einzelnen Fällen bei der Einheitsbewertung 1928 aus der Heraushebung der Werte gegenüber 1925 ergeben haben, folgendes angeordnet:

1. Für die Landwirtschaft, die Forstwirtschaft und den Weinbau soll in den Fällen, in denen ein Rückgang des Einkommens oder eine Zunahme der Verschuldung in bestimmtem Umfange eingetreten ist, ein Teil des Mehres an Vermögenssteuer gegenüber 1925 erlassen werden.

2. Bei dem zwangsverwärteten Grundbesitz sind, soweit sich höhere Vermögenssteuerbeträge gegenüber 1925 ergeben, für folgende drei Gruppen Ermäßigungen vorgehoben:

a) wenn das Grundstück in den Jahren 1927 oder 1928 zu einem unter dem Einheitswert 1928 um einen bestimmten Betrag zurückbleibenden Preise veräußert worden ist;

b) bei denjenigen Eigentümern zwangsverwärteter Grundstücke, die ausschließlich auf die Erträge des Grundstücks angewiesen sind und den Mehrbetrag der Vermögenssteuer ohne ernsthafte Gefährdung ihres Lebensunterhalts schließlich nicht entrichten können;

c) für solche Eigentümer kleinerer, ausschließlich von

ihnen bewohnten zwangsverwärteten Villen, die im Hinblick auf ihr geringes Vermögen und Einkommen die Villa sonst nicht halten könnten.

In allen Fällen wird, gleichgültig ob bereits Rechtskraft vorliegt oder nicht, die Ermäßigung der Vermögenssteuer nur auf Antrag gewährt, der bis zum 30. Juni beim Finanzamt einzureichen ist. Die an sich zu entrichtenden Vermögenssteuern für die am 15. Februar und 15. Mai 1929 fällig gewordenen und nicht entrichteten Vermögenssteuerbeträge sollen dann nicht erhoben werden, wenn die Zahlung bis spätestens 15. Juni 1929 geleistet wird. Kosten für solche Rechtsmittel, die im Hinblick auf die Verhandlungen im Reichstage aus Vorrecht eingeleitet sind, sollen nicht erhoben werden, wenn die Rechtsmittel bis zum 30. Juni 1929 zurückgenommen werden.

Nachflug des „Graf Zeppelin“

Unter Führung Dr. Edeners.

London, 23. Mai.

Es sind alle Vorbereitungen dafür getroffen, daß „Graf Zeppelin“ heute abend zwischen sechs und sieben Uhr startet, um zurück nach Friedrichshafen zu fliegen. Er dürfte im Laufe des heutigen Morgen dort eintreffen. Das Luftschiff führt unter Führung Dr. Edeners.

Die Verzögerung des Abfluges des „Grafen Zeppelin“ ist darauf zurückzuführen, daß Kapitän Lehmann nicht allein die Verantwortung für den Start übernehmen wollte. Er fandte daher ein Telegramm an Dr. Edeners, in dem er ihn bat, aus al l g e m e i n e n u n d p o l i t i s c h e n G r ü n d e n zurück nach Guesers zu kommen und selbst die Führung des Luftschiffes zu übernehmen. Daraufhin batte sich Dr. Edeners sofort nach Guesers begeben, wo er im Laufe des Donnerstagnachmittags eintraf. Das Luftschiff lag kurz vor dem Start. Auch die Mannschaften für den Start waren schon bestellt, so daß dem Abflug nicht mehr im Wege stand.

Die alliierten Gegenvorschläge.

Ein Teilgenossenschaftsmitglied, das Deutschland keinesfalls mitmachen kann.

Paris, 23. Mai.

Die alliierten Sachverständigen haben gestern den deutschen Vertretern Dr. Schacht und Dr. Kahl die von ihnen ausgearbeiteten Gegenvorschläge zu den deutschen Vorschlägen überreicht. Die Vorschläge stellen sich indessen als eine raffiniert ausgearbeitete Fälschung der deutschen Vorschläge dar, wobei die Ziffern dem Namen nach unverändert bleiben, praktisch im Deutschland aber genau so viel verlangt wird, als in der ersten aufsehenerregenden alliierten Forderung aufgestellt war. Es kann keine Rede davon sein, daß die deutschen Vertreter sich mit dieser Forderung einverstanden erklären und man muß mit einem Fortgang der Verhandlungen rechnen, wenn nicht ein Abbruch erfolgen sollte.

Es müßte wie ein Teilgenossenschaftsmitglied an, daß die Alliierten die von Young vorgeschlagene Ziffer von durchschnittlich 2050 Millionen jährlich annehmen und durch eine sehr fernerbare Berechnungsweise doch einen Zuschlag von 2198 Millionen herausziehen wollen. Das wurde zunächst einmal dadurch bemerkt, daß Deutschland außer der normalen Reparationszahlung jährlich 25 Millionen als Entschädigung für die deutschen Marknoten, die während des Krieges in Belgien ausgegeben wurden, bezahlen soll, und ferner dadurch, daß das laufende Darlehen nicht wie im Young-Plan vorgesehen am 1. April 1929, sondern erst am 1. Januar 1930 erlösen soll. Hierdurch wollen die Alliierten einen Zuschlag von 700 bis 900 Millionen herausziehen, durch den die Ansprüche der Gläubiger befriedigt werden sollen, die bei dem Verteilungsschlüssel zu kurz gekommen sein wollen. Dabei soll dieser Zuschlag nicht auf die 37 Jahresabteilungen angedreht werden. Vom 1. Januar 1930 sollen denn nur 36 Jahre lang Zahlungen geleistet werden, die dem Young-Plan durchschnittlich gleichkommen. Für die Zahlungen von 37. bis 55. Jahre sollen auch nicht mehr die Gewinne der Reparationsbank herangezogen werden, vielmehr soll Deutschland auch dann noch aus eigener Tasche zahlen, während die Alliierten die Restschuld geändert wurde ferner der Zinssatz auf 6% und das Aufschlagsmarginalium, so daß im ganzen genommen von den deutschen Vorschlägen so gut wie nichts mehr übrig geblieben ist.

Unter diesen Umständen kann eine Anerkennung und Unterzeichnung durch Deutschland keineswegs erfolgen. Interessant ist auch die Tatsache, daß Dr. Kahl, der die Vorschläge in Paris, die von den Alliierten "verbesserten" Vorschläge zu identifizieren. Die Gläubiger weisen nun allerdings darauf hin, daß es sich hier um kein Ultimatum handelt, sie wollen offenbar neue Verhandlungen über die Endziffern herbeiführen. Aber man muß feststellen, daß die Aussichten auf eine Einigung wieder sehr trübe geworden sind.

Rücktritt Böglers amtlich bestätigt.

Sein Nachfolger ist Kahl.

Berlin, 24. Mai.

Wie nunmehr amtlich bestätigt wird, hat Generaldirektor Böglers der Reichsregierung mitgeteilt, daß er seinen Posten als Sachverständiger im Pariser Sachverständigenausschuss niedergelegt habe. Zu seinem Nachfolger ist Geheimrat Kahl ernannt worden.

Hierzu werden vorläufig noch folgende Einzelheiten bekannt: Herr Direktor Böglers hat bereits am Freitag vor acht Tagen den Sachverständigen erklärt, daß er die weitere Entwicklung der Verhandlungen in Paris nicht deuten könne, hat aber vor seinem Rücktritt erst die weitere Entwicklung der Dinge abwarten und mit der Reichsregierung Rücksprache nehmen wollen. Auf Grund der Rücksprache mit der Reichsregierung, die am Mittwoch voriger Woche erfolgte, hand jedoch bereits sein Rücktritt fest.

Fräulein Dunschlag

Koman von Rosa Porten.

(Fortsetzung.)

Ohne von Dori, dessen weißelose Regiebegabung ihm schon manche schlaueste Reden verursacht, die geringste Notiz zu nehmen, sah er nachmann unter den Arm und zog ihn beiseite.

"Die Gage wird ernst, lieber Direktor!" sagte er, als sie außer Hörweite gekommen waren, "Miriam hat abgesehen, — sie spielt nicht mehr bei uns."

Aus nachmanns Gesicht wich alle Farbe. Er taumelte einen Moment, als hätte ein schwerer Schlag seine blankpokerische Gasse getroffen. Dann kratzte er sich auf und sagte im Tone eines Feldherrn, der seine letzten Reserven ins Feuer schickt:

"Wir müssen sofort zu ihr hin. Lassen Sie mein Auto kommen!"

"Aber ich war ja eben bei ihr! ... Vor einer Stunde medelt mir ein Note, Fräulein Holm habe abtelefoniert. Ich lasse in ihre Wohnung, — da erklärt sie mir vollständig, sie betrete nie wieder die Schwelle der Firma nachmann. Ich beschwore, ich bestürme sie — vergebens. Nach unendlicher Mühe erlaube ich den Grund ihres Starrsinns: Direktor Dunschlag sei beleidigt. Er schein sie für eine Choristin zu halten, da er ihr nach der letzten Aufnahme schon wegen eines lumpigen Vorfalls von tausend Mark Schwierigkeiten machte."

nachmann schaute vor sich. Seine sonst so munteren Augenlein quollen aus seinem zornigereten Gesicht.

"Dieser Hölle! Dieser ..."

Seine Stimme drohte überzulumpfen.

"Ich hab' es ja immer betont," fuhr Kramer fort, beflissen die Gelegenheit benutzend, dem Verzögerten, der seine Höflichkeit durchschaute, einen Stich zu versetzen, "daß Dunschlag uns durch seinen Geiz noch mal in eine sehr unangenehme Lage bringen wird. Doch jetzt hilft ja alles Klagens nichts. Was los nun geschähen? Ich weiß keinen Ertrag für Miriam Holm ..."

"Sie müssen ihn finden, lieber Kramer. Woher bezahl' ich Ihnen Ihre Gage? ... Die Kundschafft wartet auf die Serie Gesellschaftsfilmen. Wir müssen sie in diesem Monat noch fertigmachen. Dort glauben Sie etwa, Bräuer"

Dem Vornehmen nach richtet sich die Kritik Dr. Böglers in der Hauptsache gegen die Abänderung der deutschen Vorschläge, die er in der vorliegenden Form nicht für ausreichend gehalten hat. Er soll erklärt haben, daß er zurücktreten würde, falls von der Gegenseite die deutschen Vorschläge nicht angenommen würden. Auf die Rücksicht hin, daß die deutschen Vorschläge in den entscheidenden Punkten abgelehnt worden sind, scheint Dr. Böglers endgültig sich zum Rücktritt entschlossen zu haben. Die Kritik Dr. Böglers richtet sich somit aufheben nicht an sich gegen den Youngplan, sondern insbesondere gegen die Abänderungen, die von alliierten Seite bei den deutschen Vorschlägen verlangt worden sind.

Dem Kantorei-Männer-Gesang-Verein zu seiner Hundertjahrfeier

gebildet von Herrre Ahmus.

Laßt uns singen Gott zu Ehren,
Daß wir seinen Namen vermehren,
Und es einst der Ruf erklang,
Und es haben ihn vernommen
Deutsche Männer, die gekommen
Woh zu pflegen und Gesang.

Hundert Jahre sind vergangen,
Seit zu wirten angefangen
Unser Kantorei-Verein,
Hundert Jahre — reich an Liedern,
Von den freudigen Gesangsbrüder
Angenehm so hell und rein.

Manche edle Kraft sich regen
Sah man, und viel reichen Segen
Brachten diese hundert Jahr:
Viele bringen heute Freude
Und zu bannen manche Leiden,
War sein Wirken immerdar.

Nach durch Vieles Gott zu dienen,
Wart' im Gotteshaus erdienen
Freudig ihr zur Festzeit;
In den Liedern und in Weisen
Ward euren Gott zu preisen
Wir euch allzeit Lust und Freud.

Ihnen gilt es heut zu danken,
Welche freudig ohne Wanken
Dem Verein die Kraft gewieft,
Ihrer wollen wir gedenken,
Wenn zurück den Blick wir lenken
Mitten in der Festesfreud.

Doch vor allem gilt, noch oben
Dankbar bliken und Gott loben,
Ihn, der alles wohl bedacht,
Ihm, des Vieles in hundert Jahren
Durfte der Verein erfahren,
Sei viel Dank heut dargebracht.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 24. Mai 1929

* Wie uns vom Postamt mitgeteilt wird, verkehrt am Sonntag zum Sängertag ein Sonderwagen nach Wittenberg, Abfahrt abends 11 Uhr vom Markt.

Aus Anlaß des 100jährigen Jubiläums des Kantorei-Männergesangsvereins verkehrt außer den fahrplanmäßigen Zügen auf unserer Kleinbahn ein Sonderzug ab Bergwig 11³⁰ an Remberg 12⁰⁰.

Die Einlegung eines Nachtsonderzuges erfolgt nicht, da

alle Gesangereine bereits ihre Autobestellungen vorgenommen haben.

Wir verweisen unsere Leser auf den Fahrplan der Kleinbahn Bergwig-Remberg in heutiger Nummer.

* Auf die Anzeige des Kreisfnobalvorstandes in unserer heutigen Nummer betreffend den Kreisfnobalabend in Bresch am 2. Juni weisen wir besonders hin. Auf eine zahlreiche Beteiligung unserer Leser darf wohl geofft werden. Die Kreisfnobalabende sollen der Stärkung des Gemeinheitsbewußtseins aller Glieder des Kreisfnobalvereins dienen und bilden eine für die Gesamtgemeinde notwendige Ergänzung der Kreisfnobalabende, an denen ja in der Regel nur die gemäßigten Abgeordneten der Gemeinden teilnehmen. Zum Kreisfnobalabend sind deshalb alle Gemeindeglieder herzlich eingeladen. Rechtzeitige Anmeldung ist nötig, damit für ausreichende Versorgungsmittel gesorgt werden kann. Also auf nach Bresch zum Kreisfnobalabend am 2. Juni!

* Vom Zuge überfahren wurde bei Düben die Tochter des Schuhmachers Etlisch. In schwerem Verletzen Zustand wurde sie in das Glasener Krankenhaus gebracht, wo sie ihren Verletzungen erlegen ist.

* **Postforderungen für Fremde in Kurorten und Sommerfrachten** erleiden oft Verzögerungen, weil die genaue Wohnungsangabe in der Aufschrift fehlt und die Postzuführer wegen nicht rechtzeitiger Anmeldung keine Auskunft geben kann. Es liegt daher im Nutzen der Fremden selbst, daß sie sofort nach der Ankunft ihre Wohnung der Postamt des Kurorts mitteilen. Zur weiteren Orientierung und Vereinfachung des Postverkehrs empfiehlt es sich, eine gleiche Mitteilung allen Personen, mit denen Briefwechsel unterhalten wird, und außerdem der Postamt an dem Aufenthaltsort zugehen zu lassen, damit bei dieser die Wohnung auf den nachzukommenden Postfachern vermerkt werden kann. Zu Nachsendungsanträgen sind möglichst die amtlichen Vordrucke zu benutzen, die an den Schaltern und von den Zustellern zur Abgabe bereitgehalten werden.

* Der „Führer durch Halle/S.“, in dem im internationalen Verkehr jetzt üblichen, handlichen Formate gehalten, ist in neuer und erweiterter Auflage erschienen. In 76 Abbildungen mit knappen Begleittexten führt er dem Fremden die besonders charakteristischen Einzelheiten der Stadt Halle in eigenartiger Zusammenstellung vor, beschreibt die Lage Halles im Verkehrsnetze der Gegenwart, zeigt seine Stellung im geistigen und künstlerischen Leben, in der Industrie, im Handel und in der Landwirtschaft und bietet unter den Ueberschriften „Sehenswürdigkeiten“, „Ausflugsmöglichkeiten“, von „Kaiserschlössern“, „Ausflugsplätzen“, „Bäder“, „Sport und Spiel“, „Anregungen mannigfacher Art“. Das die Umfänge füllende Werkchen ist als dem alten Stadtmappen hervorgehoben und veranschaulicht die vorwärts-aufwärtsgerichtete, in letzter Zeit besonders rasche Entwicklung von Halle. In Ergänzung des Führers werden ein Rundgang-Plan und ein Warnis-Stadtplan von Halle in den nächsten Tagen ebenfalls neu herausgebracht werden. Der Führer wird an Auswärtige gegen Zahlung des Rückports vom Halleischen Wirtschafts- und Verkehrsverband, Halle/S., Marktplatz 22, kostenlos zugestellt.

Bresch, 22. Mai. In letzter körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische feierte am 21. Mai hier in ihrem Geburtsort eine ehemalige Luisebraut, die Fräulein Marie Auguste Marie Döhl, geb. Gröndler, ihren 80. Geburtstag. Auger ihr leben in unserer Stadt noch zwei Ehepaare, die einst als Luisebrautpaar am 19. Juli, dem Sterbetage der Königin Luise, in der Hof- und Garnisonkirche zu Potsdam den Eheband geschlossen haben. Für diese Trauungen wurden seit 1811 alljährlich nur sieben unbesoldete Brautpaare ausgewählt, die zum Andenken an die Königin Luise aus der Luiseinführung eine Traubibel und 50, später 100 Taler als Hochzeitsgesandt er-

tann mit seinem historischen Kram allein den Laden schmeißen? ... Wir sind fertig, wenn die Leute, die von uns kaufen wollen, abspringen und zur Konkurrenz gehen ..."

Kramer zuckte die Achseln. Er kannte genau die Schwierigkeit der Situation und hatte gerade darüber gesprochen, wie er sie zu keinen Gunsten ausweichen könnte. Es hand sehr viel auf dem Spiel. Wenn es ihm gelang, erfolgreich einzugreifen, würde man seine Forderung auf Erhöhung der Bezüge nicht ablehnen können.

nachmann hatte inzwischen angestrengt nachgedacht. Alle Bühnen- und Kinogroßen — er kannte sie ja — ließ er im Geiste vorbeiziehen, — es war keine darunter, die herbe Reue schenkte, so glaubhaft verzeihen konnte wie Miriam Holm. Seine Gedanken schweiften ab, einen Augenblick berrag er die gefährliche Lage, in die sein Gesicht dadurch gekommen war, und er freute sich fast darüber, daß der „effige Dunschlag“ eine so gehörige Lehre erhalten hätte. ... Doch das triumphierende Lächeln schwand bald wieder aus seinem Gesicht, das sich erneut in ernste Falten legte.

Wichtig kam ihm eine Erleuchtung.

„Hei Dori!“ rief er mit erhobener Stimme.

Der Hilfsgehilfe, der in einer entfernten Ecke des Ateliers mit Dr. Bräuer und dem Theatermeister die Einzelheiten für die morgige Aufnahme besprach, kam dienstfertig herangeplungen. Kramer verzückte sich, da er glaubte, nachmann wolle den geschätzten Konkurrenten mit der Lösung der schwierigen Augenheilmittel betrauen, und atmete auf, als der Direktor sich nur mit einer Frage an den Ungarn wandte.

„Wie heiß doch das Madel, über das wir vorhin sprachen?“

„Lassen, Herr Direktor, Thea Lassen!“

„Ist sie noch da?“

„Ich glaube bestimmt, daß sie noch nicht weggegangen ist.“

Rufen Sie sie mir mal.“

Erfreut hügte Dori davon, und auf dem Gang, der das Atelier von den Garderoben trennte, hörte man seine schrille Stimme rufen:

„Fräulein Lassen! Fräulein Lassen soll gleich zum Herrn Direktor kommen!“

Kramer hatte Theas imponierende Erscheinung wiederholt im Atelier bewundert, sich aber nicht ernstlich für sie interessiert, da er sich um die Günst Miriam Holms bemühte, die er zu heiraten gedachte. Er wurde dabei nicht

etwa von einer Reizung zu der anpruchsvollen, launenhaften Künstlerin bestimmt, sondern nur Miriams hohes Einkommen war es, das ihm so verlockend erschien. Wenn es jetzt dem „schmerzigen Ungarn“ gelang, für die Vollm eine vollwertigen Ertrag zu schaffen, war keine, Kramers, Stellung erschüttert und es bestand für ihn keine Möglichkeit, sich die „verdienstvolle“ Schauplätze zu sichern. Vorfristig begann er seine Bedenken zu äußern.

„Wollen Sie Direktor wirklich diese großen Rollen einer Anfängerin anvertrauen? ... Wir brauchen doch nichts zu überstürzen! In einigen Tagen finde ich sicher eine wirkliche Künstlerin ...“

nachmann wurde ärgerlich, denn er konnte an seinen direktorialen Maßnahmen nicht die leiseste Kritik vertragen.

„Vielleicht nennen Sie mir eine, Herr Kramer? Ich kenne alles, was in Berlin und in der Provinz auf den Brettern spielt und hoffe mir ist aber keine eingefallen, die uns herausstreifen könnte.“

Kramer, der die Richtigkeit dieser Behauptung schätzte, hatte sich inzwischen einen Plan zurechtgelegt. Glücklich der Verlust, so war seine Stellung gesichert, mißglückte er aber, so wollte er die Gelegenheit benutzen, den „schönen Eugen“, diesen widerlichen Kerl, endgültig aus dem Felde zu schlagen. Er lenkte also ein und ward bald Feuer und Flamme für nachmanns Idee.

Schließlich haben Sie, wie immer, recht, Herr Direktor! Wir können es ja mal mit der Thea versuchen. Das Schlimmste ist, daß ein paar Meter Film verloren gehen.“

Inzwischen hatte Dori Thea gefunden, die sich die Handschuhe anzog und im Begriff war, die Garderobe zu verlassen. Angewidert erkundigte sie sich, was der Direktor wohl von ihr wünschen könne. In abgerissenen Sätzen, noch ganz atemlos vom raschen Lauf, gab der Ungar ihr eine kurze Erklärung.

Thea kämpfte einen Augenblick mit sich selbst. Sie hatte in den wenigen Wochen ihrer Tätigkeit hier, die sie vor ihrer Mutter und ihren Brüdern in ein Verbrechen streng verheimlichte, eine solche Fülle des Sächlichen gesehen und erlebt, daß ihr erster Gedanke war, das Anerbieten des Direktors rundweg zurückzuweisen. Dann aber fiel ihr ein, daß sie erst am heutigen Morgen wieder eine Abgabe auf eines ihrer Anstellungsgebiete bei einer kaufmännischen Firma erhalten hätte ...

(Fortsetzung folgt.)

hielten. Wenn auch die Inflation die schöne Seite des Eigentums vorübergehend beseitigt hat, so ist sie doch nach der Stabilisierung der Währung wieder aufgetaucht. In dem Bereiche des Königlich-Luisen-Parkes nehmen die alten ehemaligen Lustwälder einen Gepränge an.

Milch. Seit längerer Zeit erhebt die Domäne Müllersberg Klagen, daß die nach Dessau gelieferte Milch zu mager sei und keine Sahne habe. Man stand in Müllersberg vor einem Rästel, denn die Proben ergaben einwandfreie laberereiche Milch. Jetzt endlich konnte man den Ober-schwäizer Milchbäcker ermitteln, daß er acht Liter Sahne „auf Flaschen gezogen“ hatte. W. hat regelmäßig die Sahne abgeholt und für sich „verköchelt“. Er handelte nicht etwa aus Not, sondern aus Dabig.

Fishornweg, 21. Mai. Der 20jährige Arbeiter Kurt Niez aus Golpa kam gestern mittag kurz nach 1 Uhr bei Aussteuerungs-Malerarbeiten auf der Elektroschmelze der Starkstromleitung zu nahe und wurde hier sofort getötet. Die Leiche wurde in die Leichenhalle geschafft. Der Bedauerer war der Ernährer seiner Mutter und Geschwister. Allseitig wird den Hinterbliebenen das tiefste Mitgefühl entgegengebracht.

Salle a. d. S. Wechsellwinder am Wert. Vor einiger Zeit ist in verschiedenen Städten Deutschlands ein Wechsellwinder aufgetreten und hat auch in Halle eine Costrolle gegeben. Er erschien in einem hübschen Banfgeschicht, wo er 78 000 räumliche Lei umwechsell wollte. Wechsell wuschelte er auch englische Pfund. Für die räumlichen Geschwände erhielt er 1300 Mark heutiges Geld. Bei genauer Prüfung der Leichenscheine auf der Reichsbank stellte sich heraus, daß es sich um verfallene russische Jarenrubelnoten handelte. Der Täter nannte sich Korjotich Gerson, ist etwa 25 bis 30 Jahre alt, 1,66 Meter groß, hat schlanke Figur, trägt nach hinten gekämmtes Haar und ist bartlos. Sein Gesicht hat typisch ausländischen Charakter, er trägt dunkelblaue, zweifelhafte Satteltanz, steifen Hut und hatte eine Aktentafel bei sich.

Cisleben. Trumphaß des Todes. Der Obermeister der Schneider-Zunft, Karl Müller, wurde beim Kartenspielen von einem Schlaganfall getroffen, der seinen alsbaldigen Tod zur Folge hatte. Müller war seit 21 Jahren Vorsteher der Schneider-Zunft und befehligte außerdem eine Anzahl anderer Zünfte.

Gründer. Strafe für ein. Die Schützenstraße mußte für den Fuhrwerksverkehr gesperrt werden, da eine Hofmauer eines Grundstücks, welche einige Meter tiefer liegt, eingestürzt war und die Straße dadurch ihren Halt verloren hatte.

Hennah. „Welle wanderer“ in England. Mit den wärmeren Tagen ist auch die Saison für die unternehmigen „Wellewanderer“ wieder eingeleitet, jenen romantischen Naturen, die eigenartig genug sind, eine nomadenhafte Lebensweise in das Industrie-Zeitalter zu übertragen. Ein weißlicher Abseher unter der großen Kollektivist männlicher Gestalten ist Miss Petrinich aus Wien, die „Wellewandererin“, die seit 1926 begünstigt unterwegs ist und jetzt hier Station machen muß.

Gebete. Ertrinken. Den Schülern des Deutschen Bauernschulungsheims fiel beim Spielen der Fußball in den Heckenstele über drei Meter tiefen Nachtümpel hinter der Mühle. Nach vergeblichen Bemühungen, den Ball mit Stangen aus Ufer zu bringen, klagte der 19jährige Gärtnergehilfe Blunt in das kalte Wasser. Es gelang ihm auch, den Ball aus Ufer zu bringen. Nun wollte Blunt trotz Warnung noch ein im Wasser schwimmende Stange heranziehen. Aber die Kräfte verließen ihn, und hilflos versank er. Der Turmlehrer des Heimes sprang ihm sofort nach, konnte aber den Ertrinkenden nicht mehr fassen. Die Leiche wurde erst am anderen Tage gefunden.

Blauen. Nütige Ketterin. In dem zur Rößel-mühle bei Kröberrain gehörigen kleinen Gondelteich geizten kürzlich zwei junge Leute die beim Rößelfahren wohlfeillich unvorsichtig geworden waren, in ernste Gefahr, denn der Teich ist ziemlich tief. Der Kahn schlug um, und die beiden Ruderer fielen ins Wasser. Zum Glück wurde eine junge Verkäuferin aus Blauen, die mit Bekannten im Gastzimmer gesessen hatte, auf den Notfall aufmerksam. Sie eilte hinzu, sprang nach Wiegeln der Oberleitung ins Wasser, und es gelang ihr, da sie eine gute Schwimmerin ist, die beiden dort Badenden in Sicherheit zu bringen. Die völlig Durchnähten konnten im Gehäß ihre Kleider trocknen, und die fähige Ketterin fuhr schleunigst im Auto nach Hause.

Dresden. Wenn man Pferde neckt. Auf der Kollerstraße scheuten die Pferde eines der dort wirtschaftlichen Dresdener Brauereiführerwerks infolge der Neckerei eines unbekannt gebliebenen Jungen. Sie rieten mit dem schweren Wagen über die Ammonstrasse hinweg in die Kollerstraße hinein und rannten gegen ein haltendes Personenauto, das zufällig unbedeutend war. Dort blieben sie stehen. Das Auto wurde stark beschädigt. Auch eines der Pferde hat blutende Wunden davongetragen.

Soyim. (Abkündigung der Einwohnerleitung über die Wasserleitung.) Der Bau einer Wasserleitung, der im vorigen Jahre beschlossen worden war, sollte nach dem Kostenanschlag 275 000 RM kosten. Die Bauumme hat sich inzwischen auf 422 000 RM erhöht. Die Mittel müssen zum größten Teil auf dem Wege der Anleihe aufgebracht werden. Ob die Durchführung des Wasserleitungs-

baues überhaupt möglich ist, ist zweifelhaft. In Hausbesitzerkreisen wird angeregt, über die Durchführung des Wasserleitungsbaues unter der Einwohnerleitung eine Abstimmung vorzunehmen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 26. Mai (Trinitatis).
Kollekte für das Evangelische Johannisheim in Spandau.
Kemberg.
Vorn. 9 Uhr Festgottesdienst. Propst Vertram.
Gomml.
Vorn. 9 Uhr Festgottesdienst. Lehrer Winter.
Rotta.
Vorn. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer Kurze-Wieddin.

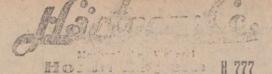
Das Museum ist täglich von 10-12, Sonntag bis 4 Uhr zu besichtigen.

Der heutigen Ausgabe unseres Blattes liegt ein Prospekt der VIII. Volkswohl-Lotterie Mittel-Deutschlands bei. Aus dem Los zum Preise von 1.- RM kann man ein Landhaus mit vollständiger Einrichtungs-einrichtung im Werte von Reichmark 50 000 bezw. viele andere wertvolle Preise und Prämien gewinnen. Die Gewinne werden auf Wunsch mit 90% des Wertes in bar ausgezahlt. Senden Sie noch heute den Prospekt an die K. Emil-Daube, Vin.-Charlottenburg. Es kann Ihr Glück sein.

mal bestellen
Sie direkt bei uns und Sie sind
begeisterter Härtnrer Kunde
In letzten 3 Monaten über 100.000 Nachbestellungen

Nr.	Dezign	M.	Nr.	Dezign	M.
15	Wischleder, rot oder blau kariert, Gr. 45/65 cm	- 16	25	Kissenplatten, vorgezogen, in Rippen, nur in braun mit ausgegebild. Silberseide	- 95
16	Küchenhandtucher, Gr. 44/100 cm	- 20	27	Damenhemden, Träger, mit Bozen-Gewebe u. dekor. schmal. der. Falten, gute Qual.	- 95
17	Vorgeschnitt. Kissenplatten, in Ribellen aus Baustoff od. Linn, Gr. ca. 40/50 cm	- 25	33	Paradekopfkissen, aus schwarz, gelb, stark, Linn, beste Strapaziergewebe	- 1,50
18	Frottehandtücher, weiß mit farb. Streifen, wasch- und kochecht, ca. 40/80 cm	- 29	42	Waschtische, schiff., 2 Damen u. Kinder-Klebung in viel. Farbtönen, ca. 70 cm br.	- 1,64
19	Umgeb. Baumwolltuch (Roberte), ca. 110 cm breit	- 33	43	Fischdecken, weiß, damastartig meroceriert, Gr. 120/150 cm	- 2,50
20	Bademantel, aus Bismasse, gute Strapazierware, farb. gestr., gr. Oval, ca. 70 cm br.	- 38	44	Herrnhemden, mit Ausschnitt aus pr. strapazierfähig, Reiforte, geschwehrt, mit farb. waschecht, Bordüren besetzt	- 3,95
21	Bademantel, gute Qualität, ca. 80 cm breit	- 42	45	Fischdecken, hellgrün, geblickt, meroceriert in lin. gold u. blau, 120/150 cm	- 3,95
22	Umgeb. Baumwolltuch, starkfädig und kräftig, fast unwaschbar	- 46	46	Triumph-Feld, Rock u. Pull, in Ölrot u. 2-fach gut strapazierb., auch best. in blau u. rot, gestr. l. versch. Farb.	- 4,95
23	Weiße Baumwolltuch, für gute Bettwäsche u. sonst. Stücke gezeig.	- 52	47	Herrnkleider, als Schiftd, gut gezeig., saure u. mit Kunstf. verarbeitet, sehr gut u. kann gut als Ersatz f. reines Wollw. versch. Grand-kammolliert, weiche Neuheit, ganz bes. zu empfehl.	- 6,-
24	Schärzenstoff (auch für Kleider gezeig.), schön gedruckte Muster, waschecht	- 65			
25	Kissenplatten, vorgezogen, aus Ribellen, aus lanst. od. Halblinnen mit Stiege.	- 65			
26	Strangelenen (Dimidi), Streifst., ca. 50 cm breit	- 65			

Versand erfolgt per Nachnahme, - Versandpost, zum Selbstkostenpreis. - Abgabe erfolgt nur an zahlungsfähige Kunden.



Wenn die Ware nicht entspricht, behalten wir den vollen Betrag sofort zurück. - Bestellungen vom 1. Mai bis 31. Oktober.

Fahrplan der Kleinbahn Bergwitz-Kemberg
gültig ab 15. Mai 1929.

Aug 2	Aug 4	Aug 6	Aug 8	Aug 10	Stationen	Aug 1	Aug 3	Aug 5	Aug 7	Aug 9	
W	W	W	W	W		W	W	W	W	W	
805	1152	1630	1819	2035	ab Bergwitz Bahnhof	an	709	927	1537	1800	1935
810	1157	1635	1824	2040	ab Bergwitz Dorf	an	704	922	1532	1755	1930
816	1203	1641	1830	2046	ab Neuden	an	658	916	1526	1749	1934
822	1200	1647	1836	2052	an Kemberg	ab	652	910	1520	1743	1918

W = Zug verkehrt nur Wertags

Bin an das hiesige Fernsprechnetz unter

Nr. 356
angehlossen.

Fr. Reinecke

Ein Chaiselongue
wie neu, 35,- M.

Neue Chaiselongues, Plüsch-Sofas
stehen billig zum Verkauf bei

Sugo Tisch

Ziela

25 Ctr. Heu
gibt ab **E. Böhme, Melzig**

Täglich frischen Spargel
Kopfsalat - Salatgurken
Rhabarber - Spinat
Suppengrün u. f. w.

Repfel Apfeln
Zitronen
Bananen
Tomaten
Radiesschen
jowie

Blumen- u. Gemüsepflanzen
empfiehlt **Fr. Reinecke**

Triumph-Motorräder
steuer- u. fährerlosfrei RM. 850,-
500 ccm: RM. 1175,-
Großes Lager
Auto-Heinze, Wittenberg
Fernruf 2040

Wiesenverpachtung.
Verpachte meine zirk 3 Morgen große Wiese (in der Brandblache) Montag, nachm. 5 Uhr. Bedingungen im Termin, Sammelplatz am Kolb (bei Knaf).
Albert Fischer

Bergamentpapier
empfiehlt **Richard Arnold**

Empfehle
täglich frisch
la Fettbücklinge
ger. Schellfisch
ger. Lachsgeringe
ger. Lachs
prima Matfesheringe
saure Heringe
Speiseleindöl
Pfeffer, Senf u. saure Gurken
Reinhold Hartmann,
Delikatessgeschäft

Fahre nur das Motorrad
an dem jedes Teil Qualitätsarbeit ist

Station Sie die höchsten Anforderungen an die Qualität eines Motorrades - und Triumph wird Sie noch in Erstaunen versetzen.

Die überragenden Fahreigenschaften und die nahezu unbegrenzte Lebensdauer machen das Triumph-Motorrad zum dem Fahrzeug, das Sie sich wünschen.

Wenige Mark mehr bei der Anschaffung - ersparen hunderte im Gebrauch.

Verlangen Sie Prospekt über das außerordentlich bequeme Triumph-Fahrsystem beim nächsten autorisierten Triumph-Händler oder direkt beim Werk.

1. Gewissen, sorgfältige Kontrolle nicht genügt und das p. schreien
2. Doppelt gefaserte Kettenschalen, Gabeln, Rollen, Ketten, Kapseln
3. Ausserordentlich schwebelnde & schaltbare Gabeln, d. über stöße fassen
4. Aufwendige Oelung mit Spezialöl, engster Schraube kontrollieren
5. Behälter, ca. 11 Lt. Brennstoff und 10 Lt. Öl fassen, mit Patent-Schneidwerkzeugen

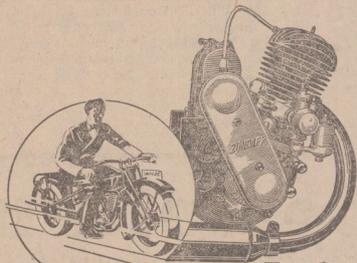
Siehe im Führerheft
Tourer- und Sportmaschine 200 ccm, Modell K 10 und 9 Preis 850,-
Tourer- und Sportmaschine 300 ccm, Modell K 10 und 9 Preis 925,-

TRIUMPH
DAS MOTORRAD HOCHSTER QUALITÄT
TRIUMPH WERKE NÜRNBERG A.-G.

Vertreter
Fahrrad-Hoffmann, Kemberg

Lose zur Magdeburger Pferde- und Auto-Lotterie sind noch zu haben bei **Richard Arnold, Buchhandlung**

Bermittlung von Arbeitnehmern aller Art
 auch erten Qualifikationskräften
erfolgt kostenlos
 durch das Arbeitsamt Wittenberg (Bez. Halle)
Hausfrauen, Unternehmer u. Landwirte
 bedienen sich deshalb bei Bedarf nur des
Arbeitsamtes Wittenberg (Bez. Halle)
Bermittlungsfunden in Kemberg, Naisteller (Bürgeraal)
 Telefon 325. **Montags, Mittwochs und Freitags** in der Zeit
 von 9—13 Uhr. Sonst erfolgt Vorprache oder Anruf beim Hauptamt
 Wittenberg, am Arlenaplatz (Telefon 437/438).
 Dienststunden 7—18 Uhr, Sonntags 9—12 Uhr.



Zündapp
 verwendet nur bestes Material

Zündapp-Räder verbrauchen nicht nur denkbar wenig Betriebsstoff, sie kennen auch fast keine Reparaturen. Sie sind aus nur bestem Material hergestellt (spannungsfreie Doppelstahlrahmen, Kettenantrieb, Hochspannungsmagneten), sie besitzen darum längste Lebensdauer und behalten ihren Wert noch nach vielen Jahren.

Z 200 4,5 PS steuer- und fahrscheinfrei..... M. 790,—
 Z 200 5 PS mit profilierter Doppelstahlrahmen (D. R. P.) und
 Gabel-Federlenker..... M. 920,—
 bequeme Teilzahlung.

Zündapp
 ZUVERLÄSSIG

Vertreter: Franz Roming & Söhne (Inh. Ernst Roming)
 Kemberg, Wittenberger Straße 48

Schneidermeister
 und sonstige Reflektanten, die mit Herren- und Anaben-Kleiderfabrik Verbindung suchen (Einführung fertiger Konfekt.), wollen (mit Angabe ihrer Verhältnisse) schreiben an
B. N. S. 8691, Ala-Annonc.-Exp., Berlin W. 35

Hypotheken auf hädtlichen und ländlichen Besitz, —
 Zwischkredite
Baugelder — Geschäftskredite — Finanzierung
Grundstücks-An- und -Verkäufe aller Art
 Schröder, Bicherrevier, Zommitzsch

Autofahrten

mit 6 Siker-Personenwagen
 führt zu jeder Tages- und Nachtzeit aus

Fr. Bötsch, Kemberg
 Fahrradhandlung
 Vorläufige Telefon-Nr. 210



Stadtparkasse Kemberg
 täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet

Empfehle prima fettes
Rind-, Kalb- u. Schweinefleisch
 Kasseler Rippepeer
 Kaiserjagdwurst, Mortadella
 Wiener Würstchen
 Würstchen in Dosen
 Bockwurst und Breslauer
Rich. Krausemann

Empfehle prima frisches
Rind-, Kalb- u. Schweinefleisch
 Kasseler Rippepeer
frische Leber und Flecke
 rohen und gebratenen Schinken
 Kaiserjagdwurst, Mortadella
 Wiener Würstchen
 ff. Bockwurst
alle Sorten Wurstwaren
Ewald Ballmann

Empfehle prima junges fettes
Rind-, Kalb- und Schweinefleisch
 Kasseler Rippepeer
 frische Sülze
 Kaiserjagdwurst, Mortadella
 div. Aufschnitt
 Alle Sorten Wurst
 Wiener Würstchen, Bockwurst
 Breslauer
Willy Rätz

Prima frisches
Rind-, Kalb- und Schweinefleisch
 Kasseler Rippepeer
 frische Sülze
 Kaiserjagdwurst
 div. Aufschnitt
 Bockwurst und Würstchen
 empfiehlt
E. Bachmann

Pfeil

Kaffee
 ist einzig schön und frisch in
Qualität!

Arbeiter
 16 bis 20 Jahre stellt noch ein
Justus Konert, Reudenerstraße
Kräftige Arbeiter
 werden beim Umbau in der Weintraube am Montag eingestellt.
Rudolf & Anat

Am 25. und 26. Mai veranstaltet der Kantorei-Männer-Gesangverein zu Kemberg seine
Hundertjahr-Feier
 verbunden mit Fahnenweihe,
 wozu freundlichst eingeladen wird.

Zum Konzert- und Komersabend mit reichhaltigem Programm am Sonnabend, den 25. Mai, pünktlich abends 8 Uhr im Hotel „Blauer Hekt“ können jezt schon Eintrittskarten à 1,— M. (Saalplätze sind nicht nummeriert) gekauft werden. Ein langes Stehen an der Abendkaffe soll dadurch vermieden werden.

Verkaufsstellen: Kaufmann Wildau, Pfeil und Huhn

Sonnabend, den 25. Mai, um 6 Uhr Kranzniederlegung an den Gräbern der beiden Dirigenten Gottlob und Kurt Quillich

Von 7—8 Uhr Plahkonzert auf dem Markt
 Von 8 Uhr ab Konzertabend, wozu vor 7 Uhr nicht geöffnet wird

Sonntag um 9 Uhr Kirchgang, hierzu Festgesänge
 Von 11—12 Uhr Plahkonzert auf dem Markte
 Nachmittags auf dem Festplah am Schützenhause Werrungsingen der einzelnen Vereine
 Von 4 Uhr ab Festball im Schützenhaus u. Blauen Hekt
 Wir bitten die verehrte Bürgerchaft die Häuser mit Fahnen und Girlanden zu schmücken Der Vorstand

NB Eine Wiederholung des Konzertabends findet am **Sonnabend, den 1. Juni** statt

Kleinfaliber-Schützen-Verein
Sonntag, den 26. Mai,
 von mittags 1 Uhr ab
Fortsetzung d. Preisschießens
 Um rege Beteiligung bittet **Der Vorstand**

Rotta

Sonntag, den 26. Mai, veranstaltet der Schießklub „Selt“ von nachmittags 2 Uhr ab im Jahnschen Lokale ein
Preis-Schießen und Regeln
 Von 1/4 Uhr an Tanz
 Es laden freundlichst ein **Der Vorstand und der Wirt**

Der diesjährige
Kreiskirchentag
 des Kirchentreffes Kemberg findet am **Sonntag, den 2. Juni in Pretzsch** statt. Bei genügender Beteiligung fährt ein Kraftpostwagen von Radis über Bergwitz und Kemberg nach Pretzsch und abends zurück. Der Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt zusammen ist auf 1,— RM. je Person festgesetzt. Anmeldung möglichst bis zum Montag, den 27. d. Mts. für Kemberg in der Propstei, für die umliegenden Dörfer bei den Herren Pfarrern oder Lehrern erbeten.
Der Kreissynodalvorstand.
 Bertram. Bloch, Hertwig, Jengsch, Kolbe, Propstshain, Schulze.

Heute morgen halb 10 Uhr entschlief nach kurzem Leiden plötzlich und unerwartet unser lieber Bruder, Schwager und Onkel
 der Oberlehrer i. R.
Karl Kühne.

In tiefer Trauer
 Familien Kühne und Müller

Kemberg, den 22. Mai 1929

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 25. Mai, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Bergwitzer Straße, aus statt

Beilage zu Nr. 61 der „Kemberger Zeitung“

Sonnabend, den 25. Mai 1929.

Pollitischer Wochenpiegel.

Schliff des Friedens. — Das Rechenstück der alliierten Gläubiger. — Um das Mellon-Wengerer-Abkommen. Was ist's mit Dr. Wöglér?

Al. Das Fiasco, das der „Graf Zeppelin“ auf seiner zweiten Amerika-Fahrt erlitt, ist bekanntlich, es ist auch dann noch reichlich unangenehm, wenn man nach reiflicher und nüchterner Überlegung zu der Erkenntnis kommt, daß das Verjagen von Motoren, das allseitig auch in Betrieben auf dem Lande vorkommt, die Leistungsfähigkeit des Luftschiffes geradezu beständige, indem die Schiffsleitung den Zeppelin wohlbehalten in den geplanten Notbahnen unterbringen konnte. Aber ist es nicht eine recht sonderbare Begebenheit, daß sich nun bei dessen Rückkehr sechs französische Offiziere an Bord befanden, Militärs der Nation, die in spezialisierten Eiferjuch dem Amerika-Fluge seine in dem Weg legen wollte und die Gelegenheit benutzte, mit dem Luftschiff über französischem Boden Luftmanöver auszuführen? Es ist ein Wandel der Stimmung und Einstellung, der einer kleinen Betrachter wert ist. Daß der Franzose selbst auf das Wert des Zeppelins ist, ist eine ebenso bekannte wie verlässliche Tatsache. Daß aber der einzelne Franzose, der Bürger, sich die von Verleumdung und Hege verblendeten Augen reißt, wenn er Gelegenheit findet, eine hohe technische Leistung des deutschen Volkes zu bewundern, können wir erst jetzt feststellen. Tausende und Abertausende pilgernden dem Flughafen von Cuers, um das Luftschiff zu sehen. Die Bevölkerung Loulons riß sich um die Ehre, die Mannschaft des Luftschiffes zu beherbergen. Die französischen Behörden ließen vielfeicht unter dem Druck der öffentlichen Meinung, vielleicht aber mehr aus schlaue Diplomatie, Dr. Götener jede mögliche Hilfe in vorkommender Weise angeben. Dafür sind wir zu Dank verpflichtet und wir erkennen das umso lieber an, als wir bisher keinen Anlaß dazu fanden. So ist der Zeppelin, was niemand erwarten konnte, zu einem Luftschiff des Friedens geworden, das für heute wenigstens eine Brücke sogar zwischen Frankreich und Deutschland schlug.

Aus der Geschichte

des Kantorei-Männer-Gesangvereins Kemberg
bearbeitet von G. Eibe. Schlus.

II.

Aber den zweiten Abschnitt der Vereinsgeschichte ist leider nichts Schriftliches aufzufinden. Noch lebt ein alter Sänger aus jener Zeit, der langjährige Dirigent, der Senior der Kemberger Lehrerschaft, trotz seiner 85 Jahre frisch an Geist und Körper. Er hat das Wort:

Am März 1864 kam ich in meine erste Lehrstelle nach Kemberg, bin auch hier ununterbrochen bis zu meiner Pensionierung geblieben.

Am 21. Oktober trat ich dem Männer-Gesang-Verein bei und gehörte ihm bis 1899 als aktives Mitglied und Dirigent an.

Ich habe also die ganze Zeit, die Quillisch der jüngere den Verein leitete, mit durchlebt, und doch weiß ich nicht viel zu berichten.

Wie schon gesagt leitete den M. G. V. während der Kantorei des Gründers und in der Übergangszeit der Pastor Seyffarth.

Diesem befehlete eine unendliche Liebe zum heranwachsenden Geschlecht. Innerem Drange folgend widmete er sich zunächst dem Lehrberuf als Rektor in Kemberg.

Ein seines musikalischen Gehörs und ein prächtiger Bariton kamen dem Verein beim Eintritten neuer Gesangsstücke zu Gute.

Da er kein Instrument spielte, sang er jede einzelne Stimme den Sängern vor.

Nach dem Tode von Kantor G. Quillisch botarben sich um die zweite Kantorenlehrstelle, mit der die Kantorei verbunden war, zwei Herren — der Lehrer Wolfher, der auch Mitglied des Vereins war, und der Sohn des Gründers, Otto Curt Quillisch. Man entschied sich für letzteren; einmal wohl aus Pietät für den beimangegangenen Vater, dann wohl auch in Hinblick auf die außerordentliche musikalische Begabung desselben. Diese war nicht bloß von seinem Vater sorgsam gepflegt worden, sondern auch von dem weithin bekannten Musikdirektor Stein in Wittenberg.

Jeden Mittwoch und Sonnabend nachmittags wanderte der Junge nach Wittenberg, um den Unterricht des als Dirigent, Komponist und Musiklehrer in bestem Rufe stehenden Mannes zu genießen.

Stein erkannte mit scharfem Auge die Anlage des Jungen und suchte ihn zu bestimmen, sich ganz Frau Musica zu verschreiben.

Der Vater indes, einer alten Lehrersfamilie aus Teufelshagen entstammend, bestimmte den Sohn, zunächst im Lehrberuf die sichere wirtschaftliche Grundlage zu finden.

Mit guter musikalischer Vorbildung und einer den Durchschnitt weit übererregenden Voranlage fürs Reich der Töne führte leit dem 1. August 1863 der jüngere Quillisch den Verein.

Ueber die Organisation des Baues habe ich in den 37 Jahren, die ich dem Männer-Gesang-Verein angehörte, beobachtet, daß wohl ein Vorstand vorhanden war, der aber nur selten in Tätigkeit trat. Die Beschlüsse, die gefaßt werden mußten, wurden entweder zwischen oder nach den Singübungen gemacht. Die Vorlagen machte der Kantor, nicht der Vorstand. Auch über Einnahme und Ausgabe verfuhr derselbe, denn er besaß das volle Vertrauen seiner Sänger. Wüßten sie doch, daß er vieles aus seiner Tasche dabei opferte. Soviel ich mich erinnere, ist auch niemals eine Rechnungslegung verlangt worden. Es herrschte eben

gegenfeitiges Vertrauen. So ist es gekommen, daß über die ganze Regierungszeit des Otto Quillisch nichts niedergeschrieben worden ist.

Nur keine Bindung. Dem Augenblick lebe ich, für die Gegenwart schaffe ich. Nach uns die Sinfult. So kommt es, daß auch von ihm kein Bild existiert.

Das Kollegium soll konzentriert werden. Auch durch das inständige Bitten ist er nicht zu bewegen, teilzunehmen. „Von meiner Frage braucht die Welt nichts zu sehen“.

Ein anderes Bild ist für ihn bezeichnend. Dirigent und Dirigent des Kemberger Gesangvereins sitzen in früherer Morgenstunden im Musiksaal von Bad Oms. Ergründete Töne entlockt er dem berlichen Flügel. Immer mehr Kurgäste finden sich ein und lauschen dem Spiel. Eine Dame tritt an den Spieler: „Wirden sie mich heute abend im Konzert begleiten?“ Unwisslich blickt er auf: „Wie können sie mich führen.“ Er spielt weiter, dann geht er. In seinem Aupferen, Kopfforn, Barttracht, soll er eine gewisse Ähnlichkeit mit Richard Wagner gehabt haben. Vielleicht hatte ihn die Sängerin für den großen Meister selbst gehalten.

Seine hervorragende Tüchtigkeit als Musiker war auch seiner Bekehrte bekannt. Er erhielt einen Ruf als Musiklehrer an die Lehrerbildungsanstalt in Krottschin, er lehnt ab. In voller Abgebenheit will er Frau Musica dienen, wenn auch in kleinem Kreise.

Seine Armenkonzerte waren weithin berühmt. Aus Stadt und Umgegend war alles, was Musik liebte, vertreten. Er war stets bemüht, in jedem Konzert etwas besonderes zu bieten. Viele Stücke mit Orchesterbegleitung wurden vorgelesen.

Hierbei kam ihm zu statten, daß die Kemberger Kapelle damals auf der Höhe war unter Leitung der beiden Dirigenten Heinrich, Vater und Sohn.

Seine Sänger hatte er gut im Zuge, so daß sie auch ohne Dirigenten sich nicht zu verfehlen brauchten. Mit der Oper-Schmiedeburg hatte ich als junger Präparand einen Ausflug nach Kainberg unternommen. Zufällig waren einige Kemberger Sänger da. Ohne Dirigenten trugen sie einige Lieder vor, die gute Schulung durch den Dirigenten erkennen ließen.

Auch produktiv als Komponist betätigte er sich. Zum Entsetzt wurde verschiedentlich seine Komposition über „Lun danket alle Gott“ gesungen. Quadrillen, Walzer und andere Tänze komponierte er mit Vorliebe.

Lieder das Leben im Verein berichtet ein anderer alter Sänger, Herr Moritz Nitsche.

Trotz der rauhen äußeren Schale war er dem Frohmann nicht abhold. Manch lustige Episode wissen die alten Sänger zu erzählen. Siegfried die Stimmung auf die Höhe, wurde Schmerz Karl mit dem Seierhasten geholt, erst angelehrt, dann angemohrt. Schwarz das Gesicht, weiß die Zähne, rot die Lippen grient der in den Bierpopp und entlockt seinem Jammerkasten mit Anbrunst wunderbare Töne. Die Sänger aber vollführen die beliebte komische Polonaise: über die Stühle, unter die Tische. Ganz leise scheint es dabei nicht immer vorgegangen zu sein. Vater Moritz greift die heilige Hermandad heraus und schlösste ihn vor den Kadi. Der aber hatte Verstandnis für harmlose Fröhlichkeit und ließ den Mittelstater ungefragt laufen.

Lange konnte über die Ausgestaltung der Konzerte nichts in Erfahrung gebracht werden. Endlich rückte Nachbar Fris Heym, damaliger Zeit beliebter Solosänger, mit einem Programm vom 6. März 1890 heraus.

Deutschland werde gar nicht in der Lage sein, die hohen Forderungen zu erfüllen. Doch die Militärs wollen ja immer tücker sein und nicht einsehen, daß infolge ihrer Politik heute nach über zehn Jahren die Bevölkerung der Welt noch immer vergebens auf einen neuen Wohlstand hofft, weil Handel und Verkehr und Industrie durch die Nachtworte der Sieger am Ausflühen verhindert werden.

Zu den Schwierigkeiten gegenüber den Gläubigern treten nun noch weitere innerhalb der deutschen Delegation selbst. Offenbar ist der bisherige zweite Hauptdelegierte Dr. Wöglér mit den bisherigen Verhandlungslauf sehr unzufrieden, so daß er seine Interaktion nicht hergeben will. Es spricht wohl für die absolute Unabhängigkeit der deutschen Delegierten, daß solche Konflikte möglich sind; andererseits hätte man aber doch erwarten dürfen, daß die deutschen Hauptdelegierten im Schoße ihrer Delegation ein einheitliches Zusammengehen durch einmütige Aussprachen gesichert hätten. Zur Stunde läßt sich die neue Situation noch nicht übersehen, aber man muß hoffen, daß die Stolz- und Widerstandskraft der deutschen Delegation in Paris unter den Ereignissen nicht leidet. Gerade in kritischen Tagen darf das deutsche Erbteil, freiwillige Köpfe, soviel Meinungen, nicht in Erscheinung treten.

Konstante passive Handelsbilanz.

Wieder 91 Millionen Einflußüberschuh.

— Berlin, 24. Mai.

Der deutsche Außenhandel hat sich im April sowohl in der Einfuhr wie in der Ausfuhr ganz wesentlich gehoben. Die Einfuhr betrug 1255 Millionen gegen 1022 Millionen im Vormonat, die Ausfuhr 1231 Millionen gegen 984 Millionen im Vormonat. Die Ausfuhr ist einschließlich 67 Millionen gegen 53 Millionen Reparationsleistungen in Reparationsleistungsergebnis der Einfuhrüberschuh wiederum auf 91 Millionen genau wie im Vormonat, beläuft. Bei der Zunahme der Einfuhr und Ausfuhr handelt es sich wohl überwiegend um einen Ausgleich für die infolge der abnormen Witterungsverhältnisse verhältnismäßig niedrigen Außenhandelsumsätze im Februar und März.

Es wird den Leser interessieren, wie der jüngere Quillisch seine Konzerte aufbaute.

1. Ungarischer Marsch Radostohy
 2. Ouvertüre zur Oper „Mattha“ Flotow
 3. Gebet von Emanuel Seibel
 4. Sauber der Nacht Kreutzer
 5. Nocturno, Serenell Blum
 6. Das Gebahren (für Bariton) Proch
 7. Opernschwärmer Schreiner
2. Teil.
8. Altniederländische Volkslieder, für Chor, Soli und Orchester mit verbindender Deklamation Kremjer
 - a) Klage
 - b) Wilhelm von Nassau, Bariton-Solo
 - c) Kriegeslied
 - d) Abschied, Tenor-Solo (Fris Heym)
 - e) Berg op Zoom
 - f) Dankgebet
9. Zwei Lieder für Sopran R. Franz
 - a) Er ist gekommen
 - b) Waldfahrt
10. Adagio aus dem Violinkonzert Mendelssohn
 11. Schön-Rohtraut Weit
 12. O darum ist die Lieb so schön Heiser
 13. Gnadenergie für Sopran Meyerbeer
 14. Böhmisches Volkslied: Aemchen lieb, Aemchen traurig André
 15. Fragekasten, Potpourri Schreiner
 16. Die Liebe im Schilderhaus Kron

Der Erfolg war durchschlagend. Die Offiziere der damals in Kemberg garnisonierenden Artillerie ließen um Wiederholung.

Mürrisch, misst auch, ja menschenscheu zog sich Curt Quillisch nach seiner Pensionierung ganz von der Welt zurück. Nur Montags umwanderte er das Rathaus. Fräug und doch freudig lauschte er den Übungen seiner Sängerei.

So auch am 31. Dezember 1899. Die Sänger hatten sich versammelt, hoch vom Turm um Mitternacht das neue Jahrhundert zu begrüßen.

Vater Moritz ließ diesmal nicht locker: „Herr Kantor, Sie kommen sein zu uns“. Dankbar hüchelte es über das alte Gesicht. Dann ließ er am Klavier — Gespräche, sie ruhen Frau Musica hat das Wort. Jausende Altbere, erste Hymnen, frohlaurende Weisen, hier ein munteres Volkslied, dort ein stotter Marsch — so quillt es aus dem alten Instrument, von kundiger Hand hervorgezaubert, durch's kleine Sängergemimmer.

Das letzte Mal.

Mitte Januar trugen sie ihn hinaus zur ewigen Ruhe, seine Gesangesbrüder.

III.

Nach der Pensionierung von Otto Curt Quillisch führte der Dirigent Friedrich Albert Reichel den Verein, bis der neue Kantor, Richard Pade, ihn ablöste.

Schon vorher, am 3ten Oktober 1898, beginnt man, die bisherigen Bräude in feste Formen zu gießen. Am 10. 4. 1899 wird dem neuen Kantor der Dirigentenposten des Vereins übertragen.

Aus Nah und Fern.

Frankfurt. Unterschlagung bei der Frankfurter Sparkasse. Durch eine Kassenevision bei der Städtischen Sparkasse ist festgestellt worden, daß der Stadtamtmann Klose einen Betrag von 30 000 Mark unterschlagen hat, und zwar durch Willkürverfüllung und schweren Vertretungsmißbrauch. Der Vorstand der Städtischen Sparkasse hat beschloffen, die Verfolgung der Angelegenheit der Staatsanwaltschaft zu übergeben und den für die Kasse zu erwartenden Verlust von 30 000 Mark aus dem Reservefond zu decken.

Mitina. Kommunistische Überfälle. In der Nacht wurden hier zwei Stahlhelme von einem Trupp Kommunisten in Stärke von 8-9 Mann angefallen und zu Boden geschlagen. Beide erlitten Messerwunden in den Händen. Sie wurden im Kranzhaus verbunden, und dann auf eigenen Wunsch in ihre Wohnungen entlassen.

Greifenberg i. Schl. Brand im Rathaus. Im Turm des Greifenberger Rathauses entstand ein Brand, der sehr schnell um sich griff. In kurzer Zeit war der verhältnismäßig hohe Turm, der aus Holz bestand, in ein Flammenmeer gesunken. In den Ratten fanden die Flammen reiche Nahrung. Der Turm stürzte mit lautem Getöse auf den Marktplatz. Der Feuerwehr gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken.

Dombühl. Schweres Autounfall. Ein mit 21 Personen besetzter Volkswagen fuhr zur Leichenbegängnisfolge Verlangens der Bremse mit großer Geschwindigkeit gegen einen Telegraphenmast. Einer der Insassen wurden getötet und zehn andere schwer verletzt.

Leipzig. Der Bismarck-Jubiläum. Auf dem Hauptbahnhof wurde einer Frau, vermutlich beim Einsteigen in den Dresdener Zug, aus dem Arm hängenden handtastliche ein braunes, abgenutztes Damengeldstückchen mit 400 Schweizer Franken gestohlen. Beim Einsteigen in den Zug war der Bestohlene ein junger Mann beifällig.

Großmela. Durch Starkstrom getötet. Beim Spielen kletterte der hiesige Rudi Seiber auf den Geräteschuppen des Rittzeuges. Dort kam er mit der elektrischen Stromleitung in Berührung. Ein Schlag löstete ihn auf der Stelle.

Reinsdorf. Übertriebenes Ehrgefühl. Bei Clausburg wurde aus der Mühle die Leiche eines jungen Mannes gefischt, in dem ein seit Anfang April vermisster, von hier stammender Lehrling ermittelt wurde, der bei einem Handwerksmesser in Zwickau in der Leiche fand. Der junge Mann hatte Öttern nach Besichtigung seiner Leiche die Geflehtprüfung gemacht und bestanden, doch sollte er, ehe er das Zeugnis bekam, noch ein Probestück liefern. Das nahm er sich ansehnlich sehr zu Herzen und fätschte sich auch, zu Hause davon zu erzählen. Er zog aus übertriebenem Ehrgefühl den freiwilligen Tod vor.

Die neuen Sektionen gellen vom 12. Mai 1899 ab. Als bemerkenswerte Änderung ist hervorzuheben, daß sich der Verein jetzt Kantorei-Männer-Gesang-Verein nennen will. (Wieder Männer-Gesang-Verein Kemberg.)

Unter der neuen Leitung tritt der Verein zum ersten Mal bei der Jahresversammlung in die Öffentlichkeit. Hoch vom Turme schallten die Weisen hin über die späten Hiebeldächer des Städtchens, herab zum Marktplatz.

Der Verein wird jetzt streng lachlich geleitet und streng wie Buch geführt. Statt des altmühsigen Eintritt-Kreuzes wird ein Eintrittsgeld von 3 Mark erhoben.

Die alten Säulen im Verein blühen sich an.

Das Rauchen hat zu unterbleiben!
„Wat, sagt Vater Braun: Erst keinen Eintrittschoppen und nu nich roochen? Wat seid Ihr denn für eine neue Welt? Dann macht mir man gleich zum Ehrenmitglied.“

Die Welt geht weiter ohne Freibier, ohne Zigarren, ohne Vater Braun.

Am 2ten Juni 1901 wird ein größeres Sängerfest abgehalten. 11 Vereine nahmen teil.

Aus Wittenberg M. G. V., Opera, Polhymnia, Kl. Wittenberg Liedertafel und Quartett-Verein. Aus Halle Melodia, jener Gallia, Radio, Gommel, Globig, Niben, Friedrichstadt, Schmiedeburg, Opera u. Liedertafel Oranienbaum.

Das Fest war großartig aber — die Kasse macht 125 Mark minus.

Am übrigen kauft das Vereinsleben seinen lachlich geordneten Gang: Im Frühjahr Armenkonzert, im Sommer Picknik oder Feldfahrt mit und ohne Regen, im Herbst Stiftungsfest mit Hosen-, Kinder-, Gänsebraten und einer Bullen Weine aus der Kasse. War einer 25 oder gar 50 Jahre mit den Rosenketten Hymnen gefesselt, dann klingt es nachlässiger Weise durch die stillen Straßen: Mein Lieb, ich halte dich umfaßt, und all' mein Glück bist du, — oder das Lieb vom Amalein auf der Heide. Andere schwärmen sie: „Der der Mosef bist ich Kofel, doch am Rhein — Liegretlein, je nach Geschnack. Hinterher folgt ein zünftiges Brautwerkessen mit einer halben Tonne Schinken und Zigarren. Zur Verdauung steigt dann noch manchmal schönes Lied.

Fest aber auch mal einander auf der Kehle. — Wer? — Nun der Nachbarn auch mal. Des. 1902 zu gleicher Zeit feiert der allerdings 25. Sängerjubiläum. Als Jagdpländer von Aetris laber er zu Hosenbraten, als Weinhändler zu 50 l. Rotkops. — Noch nicht satt? — 5 Rotweinbomlen.

— Noch nicht satt? Weiswein bis Ihr oben und unten nicht mehr unterscheidet.

Der Sänger will auch mal sehen, wie es sich in anderer Luft singt. 1903 vom 15.-17. August geht nach der Saale hellem Strande, nach Halle zur Feier des Liedermeyers-Jubiläums des G. V. Melodia.

1904 wird eine Sängerkonferenz nach der sächsischen Schweiz veranstaltet, 1909 Pfingstfahrt nach Potsdam. Der erste Dirigent erhielt bei Gründung und beim 25. Jubiläum die Namen der Mitglieder durch Namensunterschrift der Nachwelt. Die neue Zeit läßt anlässlich des 75. Vereinsjubiläums eine Festkarte aufnehmen. Am 12./13. Nov. fand die Feier statt, eingeleitet mit einem Fackelzug durch die Straßen der Stadt. Auf dem Marktplatz führten 60 Knaben einen Fackelzug an und der Vorleser Karl Matthes hielt eine packende Rede. Die nun folgenden Liedervorträge kamen trotz Wind und Wetter gut zur Geltung, besonders

Danzig. Die Papiere des Toten. Bei einer Familie Graflich in Danzig erloschen ein bisher noch unbekannter Mann und hat unter Vererbung der Papiere des 1927 im Hafen von Malaga in Spanien ertrunkenen Sohnes Leo Graflich, ihn als Sohn anzuerkennen. Als Grund für seine Bitte gab der Fremde an, daß er zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt sei und Veranlassung habe, seinen wirklichen Namen zu verwechseln. Die Papiere des Toten wollte er in Spanien von einem Unbekannten gekauft haben. Ingeschrieben in des Ertrunkenen Übergeben den Mann der Kriminalpolizei, die bisher noch nicht feststellen konnte, um wen es sich in Wirklichkeit handelt. Es wurde ermittelt, daß der Fremde in verschiedenen deutschen Städten, darunter auch in Berlin, als angeblich Danziger Staatsangehöriger Untersuchungs- und Darlehensschwindeln betrieben hat.

Stettin. Auf der Schwarzfahrt. — — Nachts fuhr eine Kraftdrosche gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Die beiden Insassen erlitten erhebliche Verletzungen. Wie verurteilt, soll es sich um eine Schwarzfahrt handeln.

— Neue falsche Reichsbanknoten zu 10 Rm. Nach einer jochten an die Reichsbank- und Reichspostkasse abgegebenen Mitteilung ist bekannt, wie wieder eine weitere neue Art von Fälschung bei den Reichsbanknoten zu 10 Rm. vom 11. Oktober 1924 entdeckt worden. Die Merkmale der einen Fälschung sind die folgenden: weiches Papier, auf dem Linie sofort durchsichtig; die Pflanzenformen fehlen oder sie sind vorgetäuscht; das Wasserzeichen ist kräftig und schwarzlich nachgebildet. Die gemulerte Bildprägung ist ähnlich, ebenso ähnlich ist in ganzen die Vorder- und Rückseite. Im Straßennetz auf der Rückseite sind die Typen ungleich groß. Die Merkmale der zweiten Fälschung sind hauptsächlich: schmutziges, weißes Papier, Kragen und Wasserzeichen sind vorgetäuscht und zum Teil am Rande der Bildprägung mit dem Worte „Reichsbank“ an Stelle von „Reichsbank“ sichtbar. Das vordere, männliche Bildnis ist ungeschickt, die Aufschrift ist ungleich und fehlerhaft. Auf der Rückseite sind die Figuren der ersten Seite ähnlich, jedoch sind Mutter und Schrift groß und zerrissen. Das Typenbild der Kontrollnummer ist ungenau.

— Die Freigabe von Schnellzügen auf Sonntagsfahrarten, die am 15. Mai 1929 an neu geregelt ist, kann unzuverlässig als eine sehr weitgehende Verbesserung des Wochenausverkehrs angesehen werden. Wie schon kurz gemacht worden ist, sind mit dem Inkrafttreten des neuen Fahrplans verhältnismäßig sämtliche die 2. Wagenklasse fahrenden Schnellzüge für die Benützung mit Sonntagsfahrarten freigegeben, jedoch ist mindestens der Schnellzugauslauf für die Zone 2, die sich auf Entfernungen bis zu 150 Kilometer erstreckt, zu entrichten. Dadurch wird der Reiseverkehr auf große Entfernungen besonders erleichtert, inwiefern sind, was ausdrücklich bemerkt werden soll, die

Schnellzüge auch auf kürzere Entfernungen benötigt, nur muß in jedem Fall, bei der Sonntagsfahrarten der Mindestauslauf von 200 Kilometern entrichtet werden. Der Zweck dieser Maßnahme ist vor allem die Befreiung der Schnellzüge durch einen allzu starken Verkehr auf nahe Entfernungen und damit eine Befreiung der Fernzüge von zu vermeiden. In den großen Festen (Ostern, Pfingsten und Weihnachten) bleiben die Schnellzüge im gesamten Reichsbahngebiet allgemein für Sonntagsfahrarten gesperrt. Dagegen sind sämtliche Schnellzüge für den Sonntagsverkehr in den ersten Jahreshälfte des einfachen Zuglaufs für die verbleibenden Zonen benötigt. Der einfache Zuglauf beträgt bis 35 Kilometer 0,20, von 36 bis 75 Kilometer 0,50, von 76 bis 150 Kilometer 1,00, von 151 bis 225 Kilometer 1,50 Reichsmark in der dritten Wagenklasse. In der zweiten Wagenklasse belaufen sich die Zugpreise jeweils auf das Doppelte. Die beschrifteten geführten Personenzüge sind, ebenso wie bisher, auch künftig sämtlich mit Sonntagsfahrarten benötigt.

Die Arbeitsmarktlage für Angestellte im Monat April 1929.

Im Bereich der Abteilung für Angestelltenvermittlung für die Arbeitsmarktlage Nürnberg, Deffau und Wittenberg brachte der April eine sehr starke Verschlechterung der Arbeitsmarktlage für Angestellte. Die Gesamtzahl der Arbeitslosigkeiten am Monatschluß war um mehr als 100 höher (648 gegen 538) als im Vormonat. Bei einer Steigerung der Bewerbungen von 178 im März auf 291 im Aprilmonat (ca. 60%) ging die Vermittlungszahl um mehr als die Hälfte zurück. Das Stellenangebot beschränkte sich auf geringere bezahlte Stellen, nämlich auf Büroangestellte, die im Bezirk Nürnberg zur Ausfüllung untergeordnet werden konnten, sowie Kassierinnen, Buchhalter und Buchhalter im Bezirk Deffau. Dagegen konnten Stellenöffnungen im ganzen Gebiet vermittelt werden und wurden besonders in Deffau stark gefragt; aber auch hier wurden nur billige und junge Anfängerinnen verlangt. Anforderungen von Berufskandidaten fehlten fast ganz. Die Arbeitslosigkeit besonders der älteren Bewerberinnen, für die unter dem Druck dieser Verhältnisse auf andere Berufe umzuwechseln, hat zugenommen, konnte sich jedoch nicht in einer Entlassung des Bewerberinnenangebots amnestieren.

Der Umfang an Arbeitslosigkeiten betrug weit über 50% des Bestandes am Monatsende. Es waren in vielen Fällen Auszubildende, die von ihrer bezahlten Tätigkeit bei Weibchen zurücktraten. Doch gab es darunter auch eine ganze Anzahl von ausgebildeten männlichen und weiblichen Angestellten, sowohl für Kontor als auch Verkauf aller Branchen, deren berufliche Ausbildung sehr unterschiedlich war. Die Mehrzahl der Bewerbungen setzte sich aus Maschinenführern, Buchhaltern und Kontoristen aus Industrie und Handel zusammen, die ihre Stellung aus großen Teil auch noch langjährige Tätigkeit aufweisen mußten. Die Altersgliederung war ähnlich wie früher, doch etwa 35% oder Arbeitslosigkeiten auf ältere Angestellte betrafen. Die Vermittlungsmöglichkeit für weibliche Angestellte trat bei im allgemeinen geringen Vermittlungsergebnissen dieses Monats besonders stark in die Erscheinung. An den Vermittlungen war die weibliche Abteilung mit 65% beteiligt, wobei Deffau mit 1/3 des eigenen Zugangs besonders günstig abblühte.

und persönlichen Opfern! Dafür Ihnen Dank und Anerkennung auszusprechen, ist dem deutschen Sängerbunde Ehre und Freude zugleich. Mögen Sie noch recht lange in Gesundheit und Frische wirken zum Segen für unseren Bund und für unser deutsches Vaterland.

Berlin, den 2. November 1928.

Der Hauptauschuß des deutschen Sängerbundes
Friedrich Litz,
Vorsteher.

Über das Wirken des dritten Liedermeyers in Diensten der Frau Musik, Herrn Konrektor Richard Pade haben seine Zeitgenossen, seine Konserthörer geehrt. Daß er seinen Chor gut im Zug hat, beweisen Anerkennungen auf Sängerkongressen an erster und zweiter Stelle.

Ein Gesamturteil über die Konzerte lautet: „Die Konzerte des R. M. G. V. sind ja immer noch der einzige höhere geistige Genuß, den wir „Kemberger aus uns selbst schaffen.“

Don Anerkennung und Dank im folgenden Brief kann der Dirigent auch ein gut Teil für sich und sein Wirken im Verein buchen.

Anspruch.

Der Verehrliche Kantorei-Männer-Gesang-Verein hat den Gottesdienst des Neujahrstages, indem ich der Gemeinde meine Abschiedspredigt hielt, durch den Vortrag einer Motette bereichert und verschönigt, die nicht nur durch die ansprechende Singweise und durch die gewohnte meisterhafte Ausführung des Gesanges mein selbstbestimmtes Wohlgefallen erregt hat, sondern durch ihren köstlichen Inhalt auch einbringlich und wohlklingend zu meinem Herzen gesprochen hat. Es ist mir daher ein inneres Bedürfnis, dem Verein für diesen Gesangsvortrag meinen herzlichsten Dank auszusprechen, was hiermit geschieht.

Ich benutze aber diese Gelegenheit, dem verehrlichen R. M. G. V. noch einmal für die früheren Fälle zu danken, in denen er mein amtliches Wirken und persönliches Leben mit seinen Gesangsvorträgen begleitet und verschönt hat.

Er hat es getan bei meiner ersten Amtseinführung im Jahre 1886. Er hat es weiter getan bei meinem 25-jährigen Amtsjubiläum, das mit meiner Silberhochzeit zusammenfiel, im Jahre 1911.

Diese Fälle sind mir unergreiflich geblieben. Weitere Fälle sind mir nicht mehr klar erinnerlich. Ich möchte aber glauben, daß der Verein zu meiner zweiten und dritten Einführung 1888 und 1915 gesungen hat.

Denn nun auch die Mitglieder, die damals gesungen haben, nicht mehr am Leben oder doch nicht mehr aktiv sind, so ist und bleibt es doch der Verdienst, der immer wieder mein Leben und Wirken mit seinen Gesangsvorträgen begleitet und ausgeschaltet hat.

Und daher sei ihm heute noch einmal von Herzen Dank gesagt. Ich werde mich immer als sein Schuldner fühlen.

Mit den herzlichsten Wünschen für das fernere Blühen und Gedeihen des Vereines unter der bewährten Leitung seines hohen Dirigenten zeichne ich als des Männer-Gesangvereins

Kantorei Kemberg.

Hochverehrter, lieber Sangesbruder!

Der deutsche Sängerbund ist stolz darauf, heute in Ihnen einen Mann ehren zu können, der unserer deutschen Sängerkasse in seltener Treue gedient hat. Sie sind jetzt 50 Jahre deutscher Sänger.

Fünzig Jahre sind Sie eingetretten für das deutsche Lied und für deutsche Art — eine Arbeit, gemäß reich an innerer Befriedigung für Sie selbst, reich aber auch an großen Mützen

dankebar ergebener
Meyer, Propst i. A.

Die Pflicht des Chronisten ist erfüllt.

Mit vollen Segeln hinein ins neue Jahrtausend!

Im Liebe, deutsch bis ins Meer! Ein tüchtiges, geachtetes Mitglied im deutschen Sängerbund!

Dies der Wunsch von Verfasser und Schriftleitung.

Die Anfertigung einer einfachen Beerenpresse.

Von Dr. W. Weiß. (Mit 2 Abbildungen.)

Eine sehr einfache Beerenpresse kann sich jeder schnell und mit ganz geringen Kosten in folgender Weise herstellen. Zunächst wird aus 2 cm starken Brettern eine Kiste ohne Deckel

der mit Beeren angefüllte Pressbeutel auf das Pressbrett gelegt, mit einem gleich großen platten Brett bedeckt und mit möglichst flachen und schweren Steinen beschwert. Damit die Steine im Gleichgewicht bleiben und nicht seitwärts umklippen, werden noch im Abstand von 3 cm von der Längsseite der Kiste zwei Leisten angebracht. Der Saft beginnt sofort in eine untergestellte Schüssel rasch abzulaufen. Ich presse mit einem Gewicht von 80 Kilogramm. Hierbei mag der Druck wohl nicht so stark sein wie bei den mit Hebeln und Schrauben versehenen Pressen, aber er genügt jedenfalls, um über Nacht den weitaus größten Teil des Saftes auszupressen. Dabei hat diese einfache Pressvorrichtung noch den Vorteil, daß der Saft nicht mit Metall in Berührung kommt.

Vielfach ist es noch üblich, kleinere Beerenmengen dadurch auszupressen, daß sie in einen Pressbeutel gefüllt und siefie dann durch die Hände ausgedrückt wird. Es ist ein recht mühsames und zeitraubendes Verfahren, bei dem trotz alledem noch zuviel Saft im Rückstand verbleibt. Demgegenüber ist das Arbeiten mit unserer einfachen Presse bei weitem vorzuziehen, zumal hierbei infolge des stärkeren Druckes auch weit mehr Saft gewonnen wird. Die Presse wird des Abends aufgestellt und

Jahres wechselt dauernd das in der Wirtschaft gerade vorhandene Futter je nach der Jahreszeit. Immer aber ist es von Wichtigkeit, das vorhandene Futter je nach Leistung auf die einzelnen Kühe richtig zu verteilen, und zwar so, daß Kühe mit hoher Milchleistung tatsächlich auch dementsprechend gesättigt werden. Auch das Verhältnis von Eiweiß und Stärkewerten muß zweckentsprechend sein, damit nicht vielleicht Stärkewerte im Überschuß vorhanden sind und an Eiweiß Mangel herrscht. Die Milchleistung der Kuh richtet sich ja nach dem Nährstoff, der am wenigsten in der Futtermischung vorhanden ist. Betont sei, daß eine Kuh zur Erhaltung ihres Lebens täglich 300 g verdauliches Eiweiß und 3 kg Stärkewerte im Futter braucht. Zur Erzeugung von ein Liter Milch sind 50 g verdauliches Eiweiß und 200 g Stärkewerte nötig.

Es sei in der folgenden Futterbeschreibung eine Wirtschaft angenommen, die sehr reichlich Heu geerntet hat. Weiter wird Wert darauf gelegt, selbstgeerntetes Korn zu verfüttern, da es im Preise niedrig steht. Angenommen sei eine Grundration von:

	Verdauliches Eiweiß	Stärkewerte
20 kg Kohlrüben	60 g	1,500 kg
11 kg Heu	418 g	3,410 kg
1 kg Weizen	90 g	0,713 kg
0,5 kg Sojafrot	203 g	0,366 kg
	<u>771 g</u>	<u>5,989 kg</u>

An Stelle von Kohlrüben (Stechrüben) können 25 kg Runkelrüben treten, Weizen läßt sich durch Roggen, Gerste oder Hafer ersetzen.

Die oben zusammengestellte Futterration reicht aus für zehn Liter Milchleistung und hat Stärkewerte im Überschuß. Die Kühe werden bei der

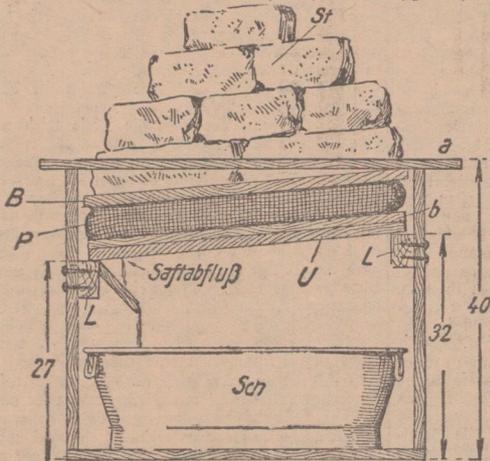


Abbildung 1. Beerenpresse im Längsschnitt.
 St Steine, B festes Brett, P Pressbeutel, L Leiste, U Unterbrett, Sch Schüssel, a Leiste (verhindert das seitliche Ausweichen der Steine), b Leiste (verhindert den seitlichen Saftabfluß).

von 50 cm Länge, 45 cm Breite und 40 cm Höhe angefertigt. Dann werden auf der Innenseite jeder Breitseite zwei starke Leisten mit Nägeln oder besser noch mit Messingschrauben befestigt. Der obere Rand der einen Leiste befindet sich 32 cm, der der anderen 27 cm über dem Ristenboden. Jetzt wird ein Brett von 47 cm Länge, 22 cm Breite und mindestens 2 cm Stärke zwecks besseren Saftabflusses mit einer Längsrille, mehreren Querrillen und am unteren Ende der Längsrille mit einem Ausschnitt versehen. An den beiden Längsseiten erhält das Brett noch zwei erhabene Leisten, die den seitlichen Saftabfluß verhindern. Als Holzart für die Bretter ist möglichst Buche oder Eiche zu nehmen. Besteres muß vor dem Gebrauch erst mit Wasser ausgelaugt werden. Solches von Nadelholzern berwerfe man, da sonst unliebsame Geschmacksstoffe in den Saft gelangen können. Alle Rauheiten und Unebenheiten des Holzes werden mittels groben Glaspapierses beseitigt, gleichfalls werden alle Ritzen und Fugen gut mit Kitt verstrichen. Das Brett wird nun auf die beiden Leisten gelegt, mit der ausgeschnittenen Seite auf die untere Leiste. Und die ganze Saftpresse ist fertig und bewahrt.

Vor dem Auspressen werden die Beeren, damit sie ihren Saft leichter abgeben, mittels des Fleischwolfes rasch zerkleinert. Dann wird

am anderen Morgen ist der Saft ausgepresst.

Um aber die im Pressrückstand enthaltene Saftmenge auch zu gewinnen, wird er mit Wasser ausgekocht und nochmals gepresst und zwecks besserer Haltbarkeit im heißen Zustande in erhitzte Flaschen gefüllt, die sogleich mit abgebrühten Korken verschlossen werden. Dieser Saft wird möglichst bald zu Obstsuppen und zur Herstellung von Roter Grütze verwendet. Dieses in Norddeutschland außerordentlich beliebte Gericht wird in folgender Weise gewonnen. Zunächst wird grober Ories oder Sago mit dem Saft auf schwachem Feuer aufgequollen. Dann wird die aufgequollene Masse zum Erkalten in eine Schüssel gefüllt und später mit Vanillezose oder verzuckerter Milch verpeist. Es ist in den warmen Sommermonaten ein außerordentlich wohlschmeckendes und erfrischendes Gericht.

Etwas über die richtige Fütterung der Milchkuh.

Von Dr. Lüthge.

In der Milchviehhaltung bestehen die vielseitigsten Fütterungsmöglichkeiten. Im Laufe des

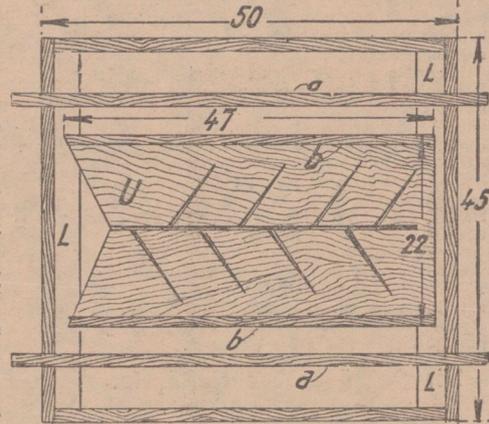


Abbildung 2. Beerenpresse von oben gesehen bei leerer Presse.
 L Leiste, U Unterbrett, a Leiste (verhindert das seitliche Ausweichen der Steine), b Leiste (verhindert den seitlichen Saftabfluß).

Fütterung gut aussehen, was besonders für Melkkühe wichtig ist. Fällt das eine Kilogramm Weizen weg, so haßt die Ration für acht Liter Leistung. Das Sojafrot darf hier keinesfalls fortbleiben, da sonst zu wenig Eiweiß im Futter ist. Die Milchleistung würde erheblich abinken.

Da, wie schon betont, Stärkewerte im Überschuß vorhanden sind, bringt bei dieser Art des vorhandenen Futters eine erhöhte Sojafrotgabe



die durch das Futter mögliche Milchleistung erheblich in die Höhe. Die zuerst genannte Futtermittelentficht: 771 kg verdauliches Eiweiß, 5,989 kg Stärkewerte, dazu 0,5 kg Sojafchrot = 203 g verdauliches Eiweiß, 0,366 kg Stärkewerte. Zusammen 974 g verdauliches Eiweiß und 6,355 kg Stärkewerte. Das vorhandene Eiweiß reicht aus für 13,5 Liter, die Stärkewerte für fast 17 Liter.

Nochmals 0,5 kg Sojafchrot zugelegt, ergibt die Summe von 1177 g verdauliches Eiweiß und 6,721 kg Stärkewerte.

Mögliche Milchleistung nach dem Eiweißgehalt 17,5 Liter, nach dem Stärkewertgehalt 18,5 Liter. Es ist schon ein ziemlicher Ausgleich erfolgt.

Zu dem bisherigen Futter sei nochmals 0,5 kg Sojafchrot zugelegt, so daß die Futtermittelentficht nunmehr folgendes Aussehen hat:

	Verdauliches Eiweiß	Stärkewerte
20 kg Kofhrlüben	60 g	1,500 kg
11 kg Heu	418 g	3,410 kg
1 kg Weizen	90 g	0,713 kg
2 kg Sojafchrot	814 g	1,466 kg
	1382 g	7,089 kg

Nunmehr reicht die Futtermittelmenge für 20 Liter Milchleistung aus, die Norm dafür ist: 1300 g verdauliches Eiweiß, 7,000 kg Stärkewerte.

Bisher war es nicht möglich, mehr selbstgeerntetes Korn als 1 kg in die Mation zu nehmen, da Eiweiß in der Mation fehlte und Korn arm an Eiweiß ist. Dieses wurde durch dauernde Beigabe von Sojafchrot ausgeglichen und es wird nunmehr wieder 1 kg Weizen mehr in die Mation genommen mit dem Ergebnis, daß das Futter an Nährstoffen enthält: 1472 g verdauliches Eiweiß, 7,802 kg Stärkewerte. Die damit zu erwartende Milchleistung beträgt 23 Liter. Stärkewerte gibt es im Überfluß. Daraufhin ist wieder 1 kg Sojafchrot zuzulegen, worauf 1879 g verdauliches Eiweiß, 8,535 kg Stärkewerte vorhanden sind, die für 27,5 Liter Milchleistung ausreichen. Die Norm für 27,5 Liter ist: 1675 g verdauliches Eiweiß, 8,500 kg Stärkewerte. Wieder ist Eiweiß im Überfluß, so daß nunmehr eine Weizenzugabe angebracht erscheint. Die Futtermittelmenge sei:

	Verdauliches Eiweiß	Stärkewerte
30 kg Kofhrlüben	60 g	1,500 kg
11 kg Heu	418 g	3,410 kg
3 kg Weizen	270 g	2,139 kg
3 kg Sojafchrot	1221 g	2,199 kg
	1969 g	9,248 kg
Norm für 30 Liter	1800 g	9,000 kg

Bei so hoher Milchleistung ist nötig, insbesondere Eiweiß, aber auch Stärkewerte im Überfluß zu geben, damit, falls man 30-Liter-Milch im Stalle hat, ihr Milchleistungsvermögen auch tatsächlich auszunutzen vermag.

Sind die Kühe von Natur aus nicht dazu befähigt, hohe Milchleistungen zu liefern, so nützt auch die beste Fütterung nichts. Ist die Kuh nur imstande 15 Liter Milch zu geben, so bringt auch die Fütterung auf 30 Liter Leistung keine Erhöhung mehr. Die Kuh wird zwar fett werden, aber das ist für ein Züchtler unerwünscht. Hat man deshalb erkannt, daß eine höhere Leistung als 15 Liter für die Kuh nicht möglich ist, wird man die Kuh auch nur für diese Leistung füttern.

Ganz erheblich besser ist es aber, wenn die Milchleistung der Kuh nach dem Kalben dauernd bis etwa 30 Liter ansteigt. Dann heißt es, ja nicht mit Futter sparen. Je höher die Milchleistung der Kuh, desto rentabler ist sie, da das Erhaltungsfutter bei allen Rassen das gleiche ist.

Die Fußräude des Geflügels.

Von Dipl.-Landwirt U. Arnd.

Diese Krankheit der Hühner, die auch unter der Bezeichnung Kalkbeine bekannt ist, ist trotz aller Hinweise in der Fachpresse usw. noch recht häufig anzutreffen. Ganz besonders macht sie sich im Frühjahr und Vorfrömmen bemerkbar, nachdem sich die Hühner den Winter hindurch die meiste Zeit über im Stall aufgehalten haben. Zeigen sich nun die Kalkbeine, so ist das ein Beweis, daß die Hühner schon lange mit dieser Krankheit befallen sind und in einem unsauberen Stall während des Winters gehalten wurden. Eine wirksame Behandlung der Kalkbeine muß eingeleitet werden, andernfalls die Tiere schließlich zu hinken an-

fangen, infolgedessen die Futterfuche nachläßt und sie nach und nach immer mehr abmagern. Hennen mit Kalkbeinen können auch zur Brut nicht verwendet werden.

Die Fußräude des Geflügels wird durch Dermatophagus-Milben (Dermatophytes mutans), eine der menschlichen Krätzmilben verwandten Milbenart, hervorgerufen. Die Schmarotzer durchbohren die Haut und graben sich in dieser ihre Gänge, in denen sie sich rasch vermehren. Dabei erzeugen sie dicke, teigartige Vorken an der Fußhaut, die später ein blättriges Aussehen annimmt, so daß die Beine mit der Zeit dick werden und wie mit Kalk bedeckt aussehen. Zur Verbreitung dieser Schmarotzer tragen neben den erkrankten Hühnern vor allem der Stall und die einzelnen Stallgeräte, die von diesen Hühnern benutzt werden, bei. Besonders zur Winterzeit, in der die Hühner sich länger im Stalle aufhalten, werden sie von der Fußräude befallen und zeigen dann im Frühjahr und Vorfrömmen das geschilderte Krankheitsbild.

Die Behandlung, die sich in erster Linie auf das Abweichen der losen Vorkenstücke von den Füßen mittels warmen Seifenwassers und nachfolgendem Einreiben mit Verubalsam oder Perulantzefalbe erstreckt, muß sofort einleiten, sobald die Erkrankung bemerkt wird. Auch Einreibungen mit Epsol-, Kreolin- oder Teerfalsen, eventuell auch Petroleum, führen zum Ziele. Falsch ist es aber, Karbolium zu verwenden, wodurch schwere Gesundheitsstörungen hervorgerufen werden. Unter Umständen muß das Abweichen der Vorken und die nachfolgenden Einreibungen der Füße in Abständen von zwei bis drei Tagen wiederholt werden, falls nicht gleich nach der ersten Behandlung eine gründliche Heilung von den Dermatophagus-Milben erzielt wird. Außerdem ist für eine gründliche Reinigung des Hühnerstalles Sorge zu tragen und darauf zu achten, daß die Stilstangen immer rein sind. Am besten werden sie mit kochendem Seifenwasser gereinigt und danach mit einem in Petroleum getränkten Lappen abgemischt. Stallwände, Türen usw. sind gleichfalls gründlich mit einer zweiprozentigen Cellokresollösung abzuwaschen und dann zu kalkan, wobei dem Eimer Kalkmilch 200 g Cellokresol zugefügt werden. Selbstverständlich sind auch alle Stallgeräte, wie die Forken, Besen, Futtertröge usw., sorgfältig mit der zweiprozentigen Cellokresollösung zu reinigen.

Nur wer sich auch vor dieser Mühe nicht scheut, der wird die Kalkbeine bei seinen Hühnern erfolgreich bekämpfen und bald einen gesunden Hühnerbestand haben. Allein die fleißigste Behandlung der mit Fußräude befallenen Hühner hilft nichts, wenn die Hühner immer wieder in einen ungeeigneten Stall aufzulegen, der die Brutstätte des Ungeziefers ist und in dem sie von neuem die Milben auffammeln.

Schmachhafte Gerichte aus Hirse.

Nachdem wir vor einiger Zeit an dieser Stelle für den Anbau der Hirse eine Lanze gebrochen haben, möchten wir nicht verfehlen, unserem verehrlichen Leserkreis auch einige erprobte und schmachhafte Rezepte von Hirsegerichten zu geben, die wir nachstehend zum Abdruck bringen.

Hirse mit Schinken. Die Hirse wird mit kochendem Wasser abgebrüht und darauf in einem gut schließenden Topf mit Wasser und einem Schinkenknochen, an dem natürlich nicht zu wenig daran sein darf, aufs Feuer gebracht. Dort läßt man alles so lange kochen, bis die Hirse geschmeidig und der Schinken weich geworden ist. Salz daran zu geben, ist nicht ratsam, da der Schinken ausreichend würzt. Vor dem Auftragen wird der Schinkenknochen herausgenommen und entweder das anhaftende Fleisch abgelöst und in Stücke zerschnitten und unter die Hirse gemengt oder gesondert dazu gereicht. Dieses Gericht ist äußerst wohlschmeckend und kräftig.

Apfelhirse. Nachdem die Hirse abgebrüht wurde, kommt sie mit der nötigen Milch, Zucker und Zimt aufs Feuer, wo sie weich und geschmeidig gekocht wird. Inzwischen hat man Apfel geschält, in kleine Stücke geschnitten und mit Zucker bestreut.

Nachdem die Apfelstücke eine Stunde lang gezogen haben, werden sie unter den Hirsebrei gerührt, und alles nochmals zum Aufkochen gebracht. Sind die Apfelstücke gleichfalls weich geworden, wird der Brei in eine tiefe Schüssel gebracht, mit Zucker bestreut und zu Tisch gegeben. Wer das Gericht noch vereinem will, kann eine Tunte von Apfelwein dazu reichen.

Hirsebrei mit brauner Butter. Die abgebrühte Hirse wird mit Milch, etwas Salz und einem Stück Butter weich gekocht, doch darf der Brei nicht zu dünn sein. Nun bereitet man eine schöne braune Buttertunte, die man gesondert zu Tisch gibt. Der Hirsebrei wird mit Zucker und Zimt gereicht und die braune Butter dazu gegeben.

Man kann auch statt der braunen Butter Speckwürfel auslassen, sie gut ausbraten und zu dem Hirsebrei reichen. Es ist in diesem Falle aber ratsam, Zucker und Zimt fortzulassen.

Hirseauflauf. Man brüht die Hirse, wie üblich, ab und bringt sie mit der nötigen Milch und etwas Salz aufs Feuer, kocht sie zu einem dicken Mus und läßt dieses wieder auskühlen. Nun reibt man zwei Gelbeier mit einem Stück Butter ab, rührt diese unter den Hirsebrei, gibt den nötigen Zucker, sowie Zitronensaft nach Geschmack hinzu, und zieht zum Schluß den fleischgeschlagenen Schnee darunter. In eine gut ausgebutterte Form wird die Masse gefüllt und in einem mittelheißen Ofen gebacken. Man reicht zu diesem Auflauf eine Fruchttunte oder Apfelsauce.

Weinhirse. Die gebrühte Hirse wird mit einer Flasche Apfelwein, dem nötigen Zucker und 50 g Butter aufs Feuer gebracht und zu einem Mus verkocht. Das nötige Salz ist dabei nicht zu vergessen. Dann läßt man die Masse wieder auskühlen. Nun hat man drei bis vier ganze Eier mit etwas Milch verquirlt, und rührt diese flüssigkeitsrecht gründlich unter den Hirsebrei. Eine Form wird mit Butter ausgestrichen und nun eine Lage Hirse hineingebracht. Es folgt eine Lage Apfelsauce, wieder Hirse und so fort, bis die Form gefüllt ist, die mit Hirse abschließen muß. Nun wird sie in den Braten gebacken und darin gargegeben. Man reicht zu diesem Gericht eine Weintunte.

Hirse Suppe. Die Hirse wird wie üblich rasch abgebrüht und darauf mit Fleischbrühe oder auch einer Magerbrühe und dem nötigen Salz aufs Feuer gesetzt, wo sie so lange kochen muß, bis die Suppe sämig ist. Man kann solch eine Hirsesuppe ganz nach Belieben bieder oder flüssiger herstellen. Das richtet sich nach dem Geschmack. Durch Fleischflockchen, die man später in der Suppe mitkocht, kann aus der Hirsesuppe eine ganze Mahlzeit werden.

Neues aus Stall und Hof.

Aber Futterzubereitung im Silo. Davon war in den letzten Jahren sowohl in landwirtschaftlichen Vereinen wie in der Fachpresse viel die Rede, und jeder Fabrikant von Siloturmen sowie jeder Landwirt, der mit seinem Silo gute Erfahrungen gemacht zu haben glaubt, empfahl seinen Silo. Jetzt haben sich die Grundrätze für eine gute und sichere Silofutterbereitung allgemein gefestigt und in der Tat: brauchbar sind alle Silos, wenn sie folgenden Anforderungen entsprechen. Zunächst muß der Silobehälter absolut undurchlässig sein, sowohl für Wasser wie für Luft und Gase, nichts davon darf durch die Silowandung nach außen hin entweichen. Es muß besonders der Zellsaft unbedingt im Behälter bleiben. Weiterhin muß er die erforderliche Temperatur längere Zeit festhalten, gleichfalls muß er große Druckfestigkeit besitzen, und schließlich darf seine Wandung nicht durch die bei der Silobereitung sich bildenden Säuren angegriffen werden. Daher ist es auch erforderlich, in jedem Jahr vor der ersten Füllung die Innenwandung daraufhin sorgfältig zu prüfen. Schon gleich bei der Silobereitung müssen die eingebrachten Pflanzen rasch absterben, damit alle Verluste durch Atmung unterbleiben, und ebenso rasch muß alle Luft aus dem Siloraum vollständig verdrängt werden. Um diesen Forderungen möglichst vollständig nachkommen zu können, sind jetzt Apparate gebaut worden, die die einzuführende Masse von Schmutz und Erde gründlich befreien, dann zerkleinern und ihr die Beschaffenheit eines dicken Spinates verleihen, der dann später ein vorzügliches Futter bildet, aber



fels unter der Voraussetzung, daß die Futterpflanzen reich an Kohlenhydraten, besonders an Zucker, sind. Solche Pflanzen besitzen große Siliciumfähigkeit und sind, wenn die obengenannten Voraussetzungen guter Siliciumbereitung vorhanden, die denkbar besten Siliciumpflanzen. E—w.

Junge Mastschweine sind nicht ausschließlich mit Kartoffeln zu mästen. Die Schweine müssen bei der Kartoffelmast unbedingt täglich bis 1 kg Schrot und mindestens 4 Liter Magermilch dazu bekommen. An Stelle von Magermilch kann 300 g Eiweißfutter gegeben werden. Das Körnerschrot braucht dann nur 700 g täglich zu sein. Dr. L.

Vorteile der Torfstreu. Die vielen Vorteile der Torfstreu sind immer noch zu wenig bekannt. Sie sind gegenüber der Strohfütterung so groß, daß sich jeder Viehzüchter darüber unterrichten muß. Jede Streu hat nun wohl in erster Linie die Aufgabe, den Tieren ein gutes, reines und bequemes Lager zu bieten. Ruhe und Laß ist halbe Mast! Das Wohlbefinden der Tiere hängt nicht allein vom Futter ab, es kommen noch viele Faktoren hinzu. Die Vorteile, die z. B. der Weidgang bietet, sind allen Viehzüchtern bekannt. Diese Vorteile sind hauptsächlich in der Bewegungsfreiheit in der frischen Luft zu suchen. Die Stallhaltung dagegen hat ihre besonderen Nachteile im Mangel an Bewegung und in der schlechten Luft, die durch Ammoniak und Kohlenäure verdrängt ist, dann aber auch in der starken Anhäufung von Krankheitserregern. Durch Verwendung von Torf als Streu können wir nun viele dieser Nachteile, wenn auch nicht ganz ausschalten, so doch stark mindern. Die Torfstreu gewährt den Tieren ein warmes, trockenes Lager, vor allem aber wirkt sie kühlend. Torf bindet Ammoniak und andere Gase und verhindert die Zerlegung der Exkremente. Das ist bei einer Streu mit Stroh nicht der Fall! Torfstreu verhindert aber auch die Entwicklung der Krankheitserreger in hohem Maße und kann daher als Vorbeugemittel gelten. Torfstreu ist namentlich dann zu empfehlen, wenn eine Seuche ausgebrochen ist. Die Torfstreu bietet aber auch einen an Stickstoff reichen Dünger, der sowohl auf schwerem wie auch auf ganz leichtem Sandboden mit großem Vorteil verwendet werden kann. Dazu kommt noch, daß Torfstreu sehr sparsam und daher auch billig ist. Die Handhabung ist nur leicht; die Ställe sind leicht reinzubehalten. Torfstreu braucht beim Lagern keinen großen Raum. Sie kommt aber nicht allein bei der Großviehhaltung in Betracht; ganz besondere Dienste erweist sie auch den Ziegenställen und dem Geflügel- und Kleintierzüchter. K.

Hühnerstöße sind von den Stößen der Menschen und Säugetiere verschieden. Die eigentliche Bruststätte dieser schädlichen Parasiten ist das Legenei bzw. dessen Inhalt. Betritt ein Huhn das Nest, dann fallen die Stöße darüber her und saugen Blut, wodurch die Legefähigkeit stark herabgemindert wird. Der Geflügelhalter hat also allen Grund, die Stöße zu vernichten. Es empfiehlt sich, den Inhalt der Nester von Zeit zu Zeit zu verbrennen und die Nester selbst gründlich mit einer 15prozentigen Mordardlösung zu streichen. Mit einer solchen Lösung von 10 Prozent behandle man auch die Hühner selbst. Man streicht die Lösung unter die Federn auf die Haut. Die mit neuem Stroh ausgestatteten Nester werden mit Juckin ausgefüttert. Sie erhalten am Grunde eine Lage Torfmüll, dem man Juckin beimengt. K.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Gesunde Grundwasserhältnisse sind die allererste und wichtigste Voraussetzung zur Gewinnung eines gehaltreichen Futters auf den Wiesen und Weiden. Die meisten Grünlandflächen leiden an stauender Nässe. Das Futter ist infolgedessen nur minderwertig, und Unkräuter machen sich dann in unliebsamer Weise breit. Wo halbnass, Wiesenschaumkraut, Kälberkropf, Butterblume, Wiesenschnäuzchen, Binien, Seggen, Simsen, Schachtelhalm und andere vorkommen, ist eben der Boden zu naß und bedarf der Entwässerung. Das Vieh frißt derartiges Futter auch nur ungern und leistet dementsprechend auch nur wenig an Milch, Fleisch und Zugkraft. Das erfordert dann einen Zukauf von

Krautfutter und verteuert dadurch die Viehhaltung ganz erheblich. Es kommen demnach solche zu nassen Wiesen und Weiden dem Landwirt auf die Dauer recht teuer zu stehen. Wollen wir aber auf den Grünlandflächen nicht nur mehr, sondern auch ein hochwertiges Futter gewinnen, das alle Krautfuttermengen überflüssig macht oder sie zum wenigsten ganz erheblich vermindert, dann muß eben der Grundwasserstand geregelt werden. R. Schneider-Kleeberg, ein bekannter Wiesewirt, hat festgestellt, daß der Milchtrag je Hektar Dauerweide allein durch die Drainage von 1600 Liter auf 3300 Liter im Jahre gesteigert wurde. Wenn nun auch die Entwässerungskosten heute 400 bis 600 RM je Hektar betragen, so macht sich diese Ausgabe denn doch reichlich bezahlt und bedeutet eine recht einträgliche, sehr gut verzinsende Kapitalanlage. R. Schneider-Kleeberg sagt seine langjährigen Erfahrungen in bezug auf Futterbeschaffenheit in den Satz zusammen: „Se trockner ein Futter gewachsen ist, um so besser nährt es, und um so lieber wird es vom Vieh gefressen.“ W—e.

Ein sicherer und zuverlässiger Wetterprophet, besonders für die Seuernte, der wohl niemals trügt, ist die Vogel- oder Gartenmire, Stellaria media oder Alsina media. Als weit verbreitetes Unkraut ist sie jedem Gärtner und Landwirt bekannt; wenn sich nämlich diese Pflanze des Morgens gegen neun Uhr aufrichtet und bis nachmittags vier Uhr ihre weiße Blumenkrone offenhält, ist am nächsten Tage trockenes, heiteres Wetter zu erwarten. Wenn die Vogelmire aber ihre Blüten noch nach neun Uhr vormittags geschlossen hält, ist mit Sicherheit noch an demselben Tage Regen zu erwarten. Da diese Pflanze beinahe das ganze Jahr hindurch grünt und blüht, ist reichlich Gelegenheit gegeben, sie auf ihre Zuverlässigkeit über Wettervorhersage zu prüfen. Sz.

Der Anbau von Pferdebohnen zwischen Kartoffeln. Namentlich in Mitteldeutschland ist es vielfach üblich, den Ertrag von Kartoffelschlägen noch dadurch zu erhöhen, daß Pferdebohnen zwischen die Reihen gesteckt werden. Das ist natürlich nur in kleineren Betrieben möglich, in denen die Kartoffeln ausschließlich mit der Hand bearbeitet werden. Diese verhältnismäßig weit voneinander stehenden Bohnenreihen setzen meistens sehr gut an und tragen oft ungewöhnlich reichlich, wenn sonst das Land zum Bohnenanbau geeignet und düngerkünftig ist. Der Kartoffelertrag scheint unter dem nebenbei betriebenen Bohnenanbau nicht zu leiden. Also versuche man es einmal mit diesem Doppelanbau. Das Risiko ist ja nicht groß, schlimmstenfalls hat man die kleine Bohnenmenge vergeblich ausgelegt. Welsch umgrenzen die Gutsarbeiter ihr Deputat-Kartoffelfeld mit Bohnen und bezeichnen dadurch gleichzeitig dessen Grenzen. W.

Lohnen Erdbeeren Kunstdünger? Nach den Ergebnissen fünfjähriger sorgfältiger Weihenstephan durchgeführter Düngungsversuche brachte bei der Hanja-Erdbeere die Volldüngung mit allen Nährstoffen die höchsten Erträge. Besonders erwies sich die Erdbeere für den Stickstoff sehr dankbar. Mangelte es an Stickstoff, dann sank der Ertrag ganz erheblich. Daneben muß auch ausreichend Kali und Phosphorsäure gegeben werden. Bei Neuanlage einer Erdbeerkultur darf selbstverständlich eine ausreichende Düngung mit Stallmist, auch mit Kompost, nicht unterbleiben, um diese Frucht für die nächsten beiden Jahre ausreichend zu versorgen. Gr.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Weißgewordene Teppiche zu steifen. Nicht nur zum Leimen von Holzgegenständen ist der Tischerleim zu gebrauchen, er leistet vortreffliche Dienste zum Steifen weißgewordener Teppiche. Gerade Bettvorleger wollen nach längerem Gebrauch nicht mehr fest aufliegen, so daß sie häufig Veranlassung zum Stolpern geben. Man bereitet sich zum Steifen einen dünnen Tischerleim, kehrt den Teppich links um und bestreicht ihn auf der Rückseite mit dieser dünnen, leimigen Flüssigkeit. Der Leim muß halb erkaltet sein, wenn er zum Steifen verwendet wird. Der Teppich muß darauf gut trocknen. Tr.

Geästete Hühnerchen. Für sechs bis acht Personen. Zubereitungszeit eine Stunde. Drei Hühnerchen werden sauber gerupft, ausgenommen, abgeseigt, rasch gewaschen und abgetrocknet. Die Magen und die Herzen werden nebst einer Zwiebel und Petersilie feingewiegt, mit zwei bis drei eingeweichten und wieder ausgedrückten Bröckchen, ein bis zwei Eiern, Salz, Pfeffer, einer Prise Mustard vermischt, das Geflügel damit gefüllt, zugenäht und schön dressiert. In die Bratpfanne gibt man 60 g Butter, etwas Speck, eine Zwiebel und legt, sobald das Fett gut heiß ist, die Hühnerchen hinein. Man wendet sie im Fett um und legt sie dann so in die Pfanne, daß die Brust oben ist. Während des Bratens muß häufig begossen werden und ab und zu ein Büffel lachendes Wasser zugegeben werden. Beim Anrichten schneidet man die Soße nach Salz und Pfeffer ab und verfeinert sie mit einigen Tropfen Maggi's Würze. Luise Holle.

Weißkohl mit Paprika. Ein gewaschener, mehrmals geteilter und in Salzwasser leicht abgebrühter Weißkohlkopf wird abgegesen. Dann bereitet man eine Einbrenne, tut etwas Fleischbrühe daran, so daß es eine sämige Soße gibt. Nun legt man den Kohl hinein, fügt Paprika und Salz nach Geschmack hinzu und läßt ihn gar kochen. Der Wohlgeschmack wird erhöht, wenn man den Kohl mit Hanmel- oder Schmelnefleisch zusammen gar kocht und die gewonnene Brühe verwendet. Hierzu muß der Kohl vorher im Wasser abgekocht werden. Frau Ud. in R.

Gefülltes Mandel-Konfekt. 140 g Zucker wird mit dem Schnee von zwei Weißeiern verührt und beständig viel grob geschnittene Mandeln, Zitronenschale und Schokolade beigemischt, so daß man einen festen Teig erhält. Nun setzt man auf Oblaten kleine Häufchen von dieser Masse, läßt sie im warmen Zimmer erst gut überbacken und schiebt sie dann in einen mäßig warmen Ofen zur Überbacken. Tr.

Bienenzucht.

Die Königin als Seele und Triebfeder der Volksentwicklung läßt vom vierten Lebensjahre ab in ihrer Leistungsfähigkeit meistens sehr bedeutend nach, weshalb man eine Königin nicht länger als höchstens drei Jahre auf dem Stande dulden sollte. Der eine Zeilang in Mode befindliche Grundfag: Jedes Jahr eine junge Königin! ist zwar auch nicht die richtige gewesen, da man wieder etwas von ihm abgekommen ist, jedoch sollte man es sich zur Regel machen, seine Königinnen im dritten Jahre durch solche jüngeren Datums zu ersetzen. Zweckmäßig ist es deshalb, bei einem Stande von fünf Bälkern aufwärts sich immer einige Reserveköniginnen in kleinen Zuchtkästchen bereitzubehalten, um gegen mäßige Zufälle bei Weislosigkeit usw. geschützt zu sein. H.

Neue Bücher.

Dr. phil. Hans Freiherr von Berlepsch: Der gesamte Vogelschutz, seine Begründung und Ausführung auf wissenschaftlicher natürlicher Grundlage. 12. Auflage mit 5 Vintafeln und 82 Textabbildungen. Verlag von J. Neumann-Neudamm, Bez. Jfo., 1929. Preis Halbleinen gebunden 6 RM, Ganzleinen gebunden 8 RM.

Nachdem in den letzten Jahren der Vogelschutz große Fortschritte gemacht hat und viel Neues hinzugekommen ist, ist es lebhaft zu begrüßen, daß das Handbuch des Vogelschutzes von Dr. Freiherr von Berlepsch in neuer, zwölfter Auflage herausgekommen ist. Unmöglich läßt sich hier eine erschöpfende Kritik über das Berlepsch'sche Werk geben. Dazu ist der Raum viel zu knapp. Es sei aber erwähnt, daß in diesem Buch ein Fachmann das Ergebnis jahrzehntelanger Studien und Beobachtungen über den Vogelschutz niedergeschrieben hat. Alles, was der Freund des Vogelschutzes wissen muß, findet er aufs eingehendste geschildert. So wird in ausführlichen Kapiteln über Nistgelegenheiten, Vogelschutzgehölze, andere Maßnahmen zum Schutze der Vögel, das Anbringen von Nisthöhlen und Reinetzen usw., Vögelzüchtung und Vögeltränken, ausführlich alles Wissenswerte klar erläutert. Seinem Landwirt und Jäger, der sich seine gestiedereten Sänger, seine Kampfgenossen gegen alle Pflanzenschädlinge in Wald und Feld, erhalten will, sei dieses Buch dringend empfohlen. Dipl.-Bw. A.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abruch aller Antworten sämtlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Besitzer unseres Blattes ist, sowie als Honorar der Betrag von 50 Wfr. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Wfr. mitzuliefern. Anfragen, denen weniger Worte beigelegt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Honorarbetrag erbracht worden ist. Im Besonderen werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Eine achtjährige Stute leidet seit drei Wochen an Kolik. Den ganzen Winter war sie trotz reichlicher Arbeit bei einer Fütterung von 10 kg gequetschten Hafer, gutem Kleehen, Möhren oder Steckrüben gesund. Sobald ich aber Wiesenheu füttere, bekommt sie Kolik. Der Tierarzt meinte, die Stute hätte Darmsteine. Kann man diese durch irgendein Mittel auflösen, oder muß ich das Pferd verkaufen? W. Sch. in E.

Antwort: Wenn Ihr Tierarzt nicht durch innerliche Untersuchung einwandfrei Darmsteine hat feststellen können, dann möchten wir eher annehmen, daß das Wiesenheu an den Kollikanfällen schuld ist. Vielleicht ist es dumpfig oder mit giftigen Pflanzen durchsetzt. Füttern Sie also lieber kein Wiesenheu. Ein Mittel, Darmsteine aufzulösen, gibt es nicht. Eine operative Entfernung bedeutet aber ein großes Risiko. Beim Verkauf des Pferdes können Sie evtl. Unannehmlichkeiten haben. Vet.

Frage Nr. 2. Meine Zugkuh hat das zweite Mal gekalbt. Sie gibt fast keine Milch. Euterentzündung ist nicht vorhanden. Was ist die Ursache? Was ist zur Besserung des Uebels zu tun? K. in S.

Antwort: Die Ursache kann eine Magen-Darmerkrankung, zu schwere Arbeit usw. sein, biswelen läßt sich überhaupt keine Ursache feststellen. Melken Sie möglichst oft, damit die Drüsentätigkeit angeregt wird. Geben Sie etwas Kochsalz auf das Futter, versuchen Sie ein sogenanntes Milchpulver. Dr. H.

Frage Nr. 3. Ein neun Wochen altes Bullenkalb von prämiierter Abstammung ist außerordentlich stark entwickelt und dürfte sich für die Aufzucht eignen. Im Alter von vier Wochen wolle ich es entwöhnen, es zeigte sich aber sehr störrig und nahm trotz aller Mühe die vorgehaltene Milch nicht auf. Ich ließ es daraufhin noch drei Wochen an der Kuh saugen. Es hat jetzt ein Gewicht von 135 kg und soll unter allen Umständen abgesetzt werden, da ich einen Teil der Milch für den Haushalt benötige. Die Kuh gibt 15 Liter Milch, die von dem Kalb bis auf zwei Liter ausgesogen werden. Etwas zartes Heu nimmt das Kalb nach jeder Mahlzeit auf. Wie kann ich es erreichen, daß das Kalb auf irgendeine Art und Weise vom Saugen zum Trinken hingewöhnt wird. Im Futter steht zur Verfügung: Wiesenheu, Flachsmehl, Haferstroh und Rüben. Wie soll das Tier ernährt werden? Läßt sich das Kalb in dem gegenwärtigen Lebensstadium noch als Kalbfleisch verwerten? H. J. in W.

Antwort: Die bei Ihrem Kalb beobachtete Erscheinung, daß es sich dem Absetzen widersetzt, kommt nicht selten vor. Sie haben grundlegend den Fehler gemacht, daß Sie das Kalb nicht sofort abgesetzt haben; dann hätte es bestimmt keine Schwierigkeiten gemacht. In dem Augenblick, als Sie das Absetzen versuchten, war keine andere Möglichkeit gegeben, als daß Sie das Kalb richtig aushungern ließen, so daß es aus reinem Hunger die Milch würde aufgenommen haben. Dieses ist die einzige Methode, die Sie auch jetzt noch anwenden können, denn die Verwendung von Saugapparaten und sonstigen Aufzuchtmitteln hat in diesem Alter keinen Zweck mehr. Als Fütterung verabreichen Sie am besten dem Kalbe etwas Vollmilch, die, falls solche vorhanden ist, mit Magermilch verdünnt sein kann. Hier tun Sie Leinmehl oder gekochten Lein samen hinein. Ferner ist Haferstroh trocken

zu verabreichen und zartes Heu dem Kalbe nach Belieben vorzulegen. Von der Verfütterung von Rüben muß zunächst noch Abstand genommen werden. Da das Kalb bis jetzt fast nur mit Vollmilch ernährt worden ist, ist eine Verwertung als Kalbfleisch als durchaus möglich anzusehen. Dr. Vn.

Frage Nr. 4. Ein Zuchtschwein soll in der Hauptphase mit Trodenschnitzeln, die aus Zuderrübenblättern (Schnitzelform) hergestellt sind, gefüttert werden. Außerdem füttere ich etwas Kartoffeln, genügend Gerstenschrot und Kleie. Dieses Futter frisst das Schwein auch sehr gern. Genügt diese Fütterung, wenn das Schwein Ferkel hat? Wir stehen noch Kunkelrüben und Milch zur Verfügung. Kann dieses Futter auf die Ferkel irgendwie nachteilig wirken? A. S. in R.

Antwort: Die Zusammensetzung der Fütterung für Ihr Zuchtschwein kann als sachgemäß angesehen werden. Allerdings dürfen Trodenschnitzel nicht zu reichlich in einer zu großen Gabe verabreicht werden und müssen unbedingt eingeweicht sein. Gerstenschrot und Kleie, zumal Weizenkleie, sind als Futter für säugende Sauen durchaus geeignet. Dasselbe gilt von Milch. Auch Kunkelrüben können verabreicht werden, und zwar entweder roh oder gedämpft. Beim Dämpfen ist der Saft nicht wegzuschütten, denn er enthält Nährstoffe. Auf die Erzeugung von Milch wirken geringe Gaben von Kluchen günstig. Durch Beigabe von geringen Mengen von Futteralkal wird ein Abbau der Knochenphosphatn vermindert. Dr. Vn.

Frage Nr. 5. Bewährt sich ein Tieffall für Schweine? — Ist folgende Futterzusammensetzung für Mastschweine geeignet: 1 kg Luzerne oder Widenheu, 1 kg Zuderrübenschnitzel, 1 kg Getreideschrot, 1 kg Erbsenstudenmehl oder Soja-schrot? B. K. in Pf.

Antwort: Tieffälle werden für die Zwecke der Schweinemast noch vielfach in bäuerlichen und Kleinbetrieben verwendet. Sie stellen jedoch keine ideale Form der Aufzucht dar, da die Schweine sehr gern im Mist wühlen und auch häufig Sauche laufen. Hierdurch wird die Entwicklung der Tiere in ungünstiger Weise beeinflusst. Steht Ihnen nur ein Tieffall zur Verfügung, so müssen Sie ein häufiges Ausmisten vornehmen. — Die für die Fütterung in Aussicht genommenen Futtermittel eignen sich sehr gut für die Verfütterung an Rindvieh, sind aber für Schweine sehr wenig geeignet. Jegliche Heurarten eignen sich nicht für Schweinemast, desgleichen nicht Zuderrübenschnitzel. Auch Getreideschrot und Erbsenstudenmehl sind keine spezifischen Schweinemastfuttermittel. Wir möchten Ihnen folgende Futterzusammensetzung empfehlen: 4 bis 5 kg getohtes Kartoffeln, 1 kg Gerstenschrot, 1 kg Maischrot, dazu eine Gabe von 100 bis 150 g Fischmehl. Diese Gabe bezieht sich auf 100 kg Lebendgewicht des Tieres. Dr. Vn.

Frage Nr. 6. Eine vierjährige Ziege verliert plötzlich sehr viel Haare. Wenn man ins Fell greift, kann man leicht eine Menge Haare ausreißen. Auch scheint die Ziege Sudreiz auf der Haut zu haben. Sie stößt eigenartige Laute aus und greift mit der Schnauze ins Fell. Gestern hat sie das Futter verweigert, heute frisst sie wieder. Sie müßte bei der guten Pflege doch wohl mehr als ein viertel Liter Milch geben? Sonst war ich mit ihrer Leistung zufrieden. Auf dem Grunde der Haut treten jetzt massenweise pfennig-große graue Flecke hervor. Was ist dagegen zu tun? F. B. in H.

Antwort: Ihre Ziege leidet an der sogenannten Glasschlechte. Waschen Sie die grauen Borsten mit grüner Seife auf und pinseln Sie nach dem Abtrocknen täglich etwas Jodtinktur auf. Bei warmer Witterung wäre ein Wollbad in Sulfargilwasser sehr empfehlenswert. Da diese Flecke auch auf andere Tiere und auf Menschen übergehen kann, muß auf peinlichste Sauberkeit geachtet werden. Vet.

Frage Nr. 7. Ein dreijähriger Windhund bekam vor einem Jahr Hautabschuppungen am Hodensack, die angeschwollene Beine und Pfoten sowie rote Flecken an allen Gelenken in den Beinen, in den Ohren, auf der Nase bis zu den Augen. Diese Entzündungserkrankungen verschwand dann oft über Nacht, und es schuppten sich große Hautflecken ab. In der Zeit dieser

Krankheitserkrankungen hatte ich Kalbsknochen verfüttert, wogegen ich sonst oft Pferdefleisch verabreicht hatte. Der Tierarzt stellte „Hautsaupen“ fest, gab eine violette, subkutane Einspritzung und verordnete reizlose Fütterung. Nachdem ich durch Abführmittel die durch die Knochenfütterung hervorgerufene Verstopfung beseitigt hatte, erliefen der Hund lebensfreudiger, und ich glaubte an endliche Heilung. Nun hat sich gestern wieder plötzlich die Entzündung auf der Nase, in den Ohren, an den Füßen usw. eingestellt, und ich bin ratlos. Zwei andere Hunde gleichen Blutes bekommen dieselbe Nahrung und sind von diesem Leiden verschont geblieben. Ist auf Heilung zu rechnen? M. R. in L.

Antwort: Um Hautsaupen kann es sich bei Ihrem Windhund nicht handeln, wohl aber um „Nesselsucht“. Wie manche Menschen gegen den Genuß von Kirschen und Erdbeeren überaus empfindlich sind, so können auch Tiere auf gewisse Nahrung heftig durch Quaddelbildung und Hautentzündung reagieren. Welches Futter nun an der Erkrankung schuld war, läßt sich nur auf dem Wege des Ausschusses feststellen. Füttern Sie zunächst kein Pferdefleisch und keine Kalbsknochen, sondern Lebertran-Kuchen, Milch und rohes, junges Rindfleisch unter Zugabe von Vigantol. Auf Rückfälle müssen Sie bei jedem Diätfehler gefaßt sein. Vet.

Frage Nr. 8. Im Frühjahr 1931 sollen, da es jetzt zu spät ist, die freistehenden Wandflächen meines Wohnhauses mit Pfirsichen bepflanzt werden. Wie muß dabei verfahren werden, daß die Bäume auch gedeihen? Wie ist die weitere Pflege, welche Sorten kommen in Frage? S. in L.

Antwort: Man kommt jetzt in Laientreifen immer mehr davon ab, Pfirsiche freistehend anzupflanzen und wählt lieber die Bekleidung von Wandflächen mit diesen Bäumen. Der Grund liegt darin, daß sie dort viel zeitiger blühen und dementsprechend auch die Früchte früher reifen und saftiger werden. Auch hat man es an Wänden viel leichter an der Hand, zur Blütezeit bei drohenden Nachfrösten die Zweige mit Decken, Leinwand oder Packpapier zu schützen. Einjährige Bäumchen werden im Frühjahr in die Erde, welche mit verrottetem Mist gut durchsetzt sein muß, eingepflanzt und angegossen. Der Boden soll mehr trocken als naß sein; daher empfiehlt es sich, um ihn durchlässiger zu machen, der Pflanzenerde Kalkstift beizumischen. Vorteilhaft ist es auch, den Kreis um den Stamm herum, die sogenannte Baumscheibe, mit einer Schicht verrotteten Düngers zu bedecken, wodurch der Boden locker, feucht und warm gehalten wird. Gekoffen sollte, ehe Blätter geblieben sind und im Sommer der Erdboden durch eine längere Hitzeperiode ausgetrocknet ist, überhaupt nicht werden. Ebenso wenig sollte man am Pfirsich schneiden. Erst muß er Holz bilden, und dann tritt die Frucht-knochenentwicklung ein. Angebunden und in Formen gebracht werden die Zweige erst im August. Vor der Anpflanzung ist es angebracht gleich die Spaltverrichtung einzusehen. Die Früchte sind möglichst den Sonnenstrahlen auszuweichen. Zu diesem Zwecke werden die sie beschattenden Blätter entfernt. Zu den bekanntesten Pfirsichsorten gehören: „Präsident Griepentert“, „Frühe Alexander“, „Frühe Riders“ und „Königin der Obstgärten“. Aus Kernen sollte man Pfirsiche nicht heranziehen, da der größte Teil nicht recht ausfällt, wohl aber läßt sich Pfirsich auf Pfirsichsämlinge veredeln. R. d.

Frage Nr. 9. Vor etwa sieben Jahren wurden Pionien gepflanzt. In den ersten Jahren kamen sie zur Blüte. Seit etwa drei Jahren erscheinen zwar 15 bis 20 Knospen, die nur bohnen-groß, zum Teil noch etwas größer werden, dann aber eintrocknen. Kann ich dagegen etwas tun, um die Knospen zur Blüte zu bringen? W. G. in S.

Antwort: Pionien verlangen zum guten Blühen einen mehr schweren wie leichten Boden. Außerdem darf die Pflanze nicht zu tief stehen. Letzteres scheint bei Ihnen der Hauptgrund des Nichtblühens zu sein, denn der Wurzelstod kommt mit der Zeit durch Dingung usw. zu tief zu stehen. Wir raten Ihnen, die Pflanzten unter möglicher Ballenschonung auf guten, altgedüngten, schweren Boden umzupflanzen. Bei Trockenheit ist kräftig zu gießen. N. J.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag S. Neumann, Neudamm (Bez. Ffo.).

Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: „Landmanns Sonntagblatt“ und „Illustriertes Anzeigerbeilage“. — Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25 M., durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 3spaltige Petzschsche oder deren Raum 15 Pfg., die 3spaltige Reklameseite 40 Pfg., Auskunftsgebühr 50 Pfg. / Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Niederlage unentgeltlich geschriebener oder durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagengebühr: 10.— M. Das Laufen, ausüßlich Postgebühr. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 61

Sonnabend, den 25. Mai 1929

31. Jahrg.

Heil dir, Kantorei-Männergesangsverein!

(Ein Festblatt zur Hundertjahrfeier.)

Es sehen Kembergs Gassen
Im Schmucke all.
Es kann der Markt kaum fassen
Der Gäste Zahl.
Die Bürger jubeln, singen:
O Tag im Mai,
Dein hohes Lied soll klingen
Der Kantorei!

und Ungemach ist endlich der Mai
einen frischen Oppiner Birkenzweig
Fiedel unterm Arm. Denn er will
es.

Sach es für sie auch einen Grund
die Steuern plagen, und wo gerade
um ihr Leibes?

gepackt mit Ungeflim. Sie haben
Mit und grüne Maizen an die Straßen

imlich den Häusern Notenblätter auf-
hängen. Sie summen den Anfang
se gar mächtig erbrausen. Morgen
sein!

du nur fragen, wenn du ein Fremd-
derstfähriges.

alle. Sie lieben ihn. Denn er ist

litten sie auch an Kriegsnachwehen.
Mißmutige. Da sammelte er einen
uchs, grünte und blühte. Er trug

angoberein!

durch die erste Zeit der Not und durch
und froh mit den Bürgern, als 1811

wieergeboren ward des Reiches Herrlichkeit. Jäh verstumte dein Lied,
als Kembergs Söhne 1914 hinausjagen auf Leben und Tod. Du warst
deinen Sängern und auch uns anderen Bürgern ein Tröster und Mahner
in den dunklen Jahren der Nachkriegszeit.

Immer gingst du mit der Stadt, durch trübe Tage und durch helle.

Drei Generationen hast du durch deine Kunst erbaut und aufgerichtet
in unserer ehrwürdigen Lutherkirche. Land wo sonst eine erste Feier oder
ein frohes Fest der Bürger war, da rief man dich. Du kamst gern. Du
gabst unseren Festen erst die rechte Weihe. Da ist kaum ein Haus in der
Stadt, vor dem du in diesen hundert Jahren nicht einmal gesungen hättest
in Freud' oder Leid! Du warst ein Freund der Armen. So mancher jor-
genden Mutter hast du geholfen, wenn ihr Kind aus der Schule hinaustrat
ins Leben.

Das alles und noch mehr hast du getan und nie gefragt nach Dank
oder Lohn. Du warst dir selbst genug. Dein eigenes Lied war dein Lohn.
Du hattest eine Sendung zu erfüllen, die von oben kam. Du hast sie er-
füllt. „Im Liebe stark, deutsch bis ins Mark!“ Das war dein Leitspruch.

So hast du heute vor uns ein Hundertjähriger, ehrenwürdig alt.
Aber wenn wir dich anschauen, deinen Vorstand, deinen Dirigenten und alle
deine Sängern, da wissen wir's aufs neue: Du bleibst ewig jung! Der
Geist, der in dir lebt, kann nicht untergehen. Das soll uns ein Trost sein
in dieser übermodernen Zeit, die die alten Kulturwerte vernichten will.

So schreiest du rüstig ins zweite Jahrhundert. Du gehst den alten
Weg der Sängereuberschaft. Er führt weit hinweg über Parteistreit, Dünkel
und Einbildung einer neuen Zeit entgegen, wo alle Bürger sich die Hände
drücken werden als freie Männer und als Brüder!

Der Weg ist noch lang. Aber wir wollen mit dir gehen. Denn du
bleibst doch der Anführer, heute und immerdar!

Und morgen ist Kemberg eine jugende Stadt!

Ich glaube, da steigt der alte Kantor Gottlob Quilisch aus seinem
Grabe und führt selbst den Totpfad!

Paul Dieze.



An die Bürgerschaft.

Wir bitten die Bürgerschaft, zur
**Jahrhundertfeier
des Kantorei-Männergesangsvereins**
die Häuser und Straßen festlich zu schmücken
Kein Haus darf fehlen!
Flaggen heraus!
Kemberg, den 22. Mai 1929.
Der Magistrat.

66]

Nach der Berordnung zum Schutze bedrohter Tierarten

- ist es verboten, den nachstehend verzeichneten Tierarten
während der angegebenen Zeiten in irgendeiner Form nach-
zufüllen. Der Schutz erstreckt sich auf
1. männliches Rot- und Damwild für die Zeit vom 1. 1. bis 28. 2. 1930.
 2. weibliches Rot- und Damwild sowie Wildfäher für die Zeit vom 1. 1. bis 31. 1. 1930.
 3. männliches Rehwild für die Zeit vom 16. 5. bis 30. 6. 1929 und 1. 11. bis 31. 12. 1929.
 4. weibliches Rehwild für die Zeit vom 1. 11. bis 30. 11. 1929.
 5. Hahn für die Zeit vom 1. 10. bis 31. 10. 1929.
 6. Rebhühner für die Zeit vom 16. 8. bis 31. 8. 1929 und 1. 11. bis 30. 11. 1929.
 7. wilde Gänse für die Zeit vom 1. 7. bis 31. 7. 1929 und 1. 1. bis 28. 2. 1930.
- Außerdem ist es verboten, diese Tierarten innerhalb
ihrer Schutzzeit feilzubalten, anzukaufen, zu verkaufen oder

zu befördern, auch Rechtsgeschäfte anderer Art über ihren
Erwerb anzuhängen, zu vermitteln oder zu übernehmen.
Zwiderhandlungen werden bestraft.
Kemberg, den 22. Mai 1929.
Die Polizeiverwaltung.

Milderungen in der Vermögenssteuer Billigkeitsmaßnahmen des Reichsfinanzministers. — Berlin, 24. Mai.

Der Reichsfinanzminister hat in Ausführung der Ent-
schließung des Steueraussschusses des Reichstages vom
22. März zur Milderung der Särten, die sich in einzelnen
Fällen bei der Einkommensermittlung 1928 aus der Heraus-
hebung der Werte gegenüber 1925 ergeben haben, folgendes
angeordnet:

1. Für die Landwirtschaft, die Forstwirtschaft und den
Waldbau soll in den Fällen, in denen ein Rückgang des
Einkommens oder eine Zunahme der Verschuldung in
bestimmtem Umfang eingetreten ist, ein Teil des Mehres
an Vermögenssteuer gegenüber 1925 erlassen werden.
2. Bei dem zwangsverwahrten Grund-
besitz sind, soweit sich jetzt höhere Vermögenssteuerbeträge
gegenüber 1925 ergeben, für folgende drei Gruppen Er-
mäßigungen vorzusehen:
a) wenn das Grundstück in den Jahren 1927 oder 1928
zu einem niedrigeren Einheitswert 1928 um einen
bestimmten Betrag zurückbleiben, Preise veräußert
worden ist;
b) bei denjenigen Eigentümern zwangsverwahrter
Grundstücke, die ausschließlich auf die Erträge des Grund-
stücks angewiesen sind und den Mehrbetrag der Vermögens-
steuer ohne ernüchternde Gefährdung ihres Ver-
ehensunterhalts schlechthin nicht entrichten können;
c) für solche Eigentümer kleinerer, ausschließlich von

ihnen bewohnten zwangsverwahrten Villen, die im
Sinnbild auf ihr geringes Vermögen und Einkommen die
Villa sonst nicht halten könnten.

In allen Fällen wird, gleichviel ob bereits Rechtskraft
vorliegt oder nicht, die Ermäßigung der Vermögenssteuer
nur auf Antrag gewährt, der bis zum 30. Juni in beim
Finanzamt einzureichen ist. Die an sich zu entrichtenden
Verzugszinsen für die am 15. Februar und 15. Mai 1929
fällig gewordenen und nicht entrichteten Vermögenssteuer-
beträge sollen dann nicht erhoben werden, wenn die Zah-
lung bis spätestens 15. Juni 1929 geleistet wird. Kosten
für solche Rechtsmittel, die im Sinnbild auf die Verhän-
dlungen im Verhältnis aus Voricht eingeleitet sind, sollen
nicht erhoben werden, wenn die Rechtsmittel bis zum
30. Juni 1929 zurückgenommen werden.

Nachflug des „Graf Zeppelin“ Unter Führung Dr. Edeners.

London, 23. Mai.
Es sind alle Vorbereitungen dafür getroffen, daß „Graf
Zeppelin“ heute abend zwischen sechs und sieben Uhr ab-
setzt, um zurück nach Cavers zu kommen und selbst die Führung
im Laufe des heutigen Morgens dort eintritt. Das Luft-
schiff fliegt unter Führung Dr. Edeners.

Die Verzeigerung des Abfluges des „Grafen Zeppelin“
ist darauf zurückzuführen, daß Kapitän Lehmann nicht
allein die Verantwortung für den Start übernehmen wollte.
Er sandte daher ein Telegramm an Dr. Edener, in dem er
ihn bat, aus Algemein und politischem Interesse die
den zurück nach Cavers zu kommen und selbst die Führung
des Luftschiffes zu übernehmen. Daraufhin hatte sich Dr.
Edener sofort nach Cavers begeben, wo er im Laufe des
Donnerstagsmittags eintraf. Das Luftschiff lag start-
klar in der Halle. Auch die Mannschaften für den Start
waren schon bestellt, so daß dem Abflug nichts mehr im
Wege stand.